Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

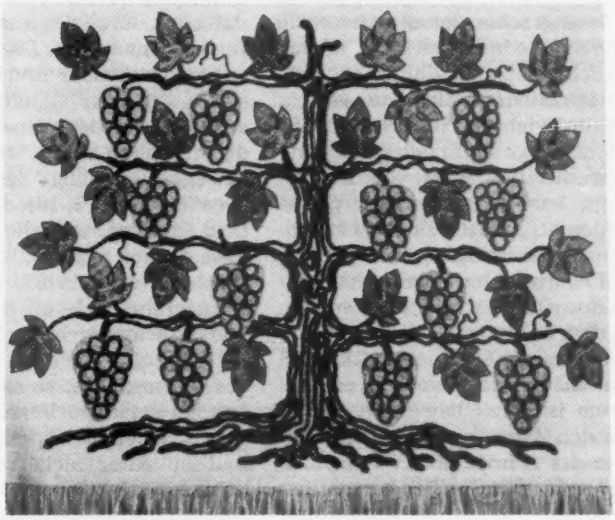
106. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 16. November 1983 — Nr. 22

Reife

Es braucht die Frucht zur Reife
Sonne, Regen und Wind
und alle guten Kräfte,
die in den Wurzeln sind.

Es braucht ein Menschenleben,
um tief und wahr zu sein,
mehr als sich selbst genügen
und mehr als sich allein.

Wer dieses hat erfahren,
dem ward der Sinn geschenkt,
daß alles wahre Leben
zur Reife drängt. Hans Bahrs



Christenreife

Es ist Reifezeit im Reiche der Natur. Wohin das Auge schaut, nimmt es ein letztes Reifen wahr. Es reift an Baum und Strauch, an Wiese und Feld. Duft letzter Reife schwängert die Lüfte. Wir spüren es: Reifezeit ist höchste Zeit letzter Erfüllung der Lebensbestimmung. Nach ihr kommt die große Stille, die Pause des Winters, nach welchem der Kreislauf Saat — Reife von neuem beginnt. Und nicht nur ein Letztes ist diese Reife, sondern ein Göttliches. Alles Leben aus Gott entströmt, unterliegt auch dem göttlichen Naturgesetze der Reife. Im Pflanzenleben, Tierleben, Menschenleben nimmt mein Sinn das königliche Walten dieses Naturgesetzes wahr.

Ist es da ein Wunder, daß dieses Gesetz der Reife auch gegeben ist, die höchste Art des Lebens, das Glaubensleben, zu beherrschen? Zwar ist es auch vielen Christen ein Geheimnis, mit dem sie sich nicht abmühen mögen. Aber trotzdem ist es da. Und woimmer Leben aus Gott in der Brust eines begnadigten Sünders besteht, da treibt es auch zur Reife hin. Wem aber das Auge für die innere Herrlichkeit solcher Reife aufging, stimmt der Dichterin bei, die da singt:

Sommersonne küßt die goldenen Ähren
Wie die Mutter küßt ein scheidend Kind;
Küßt und kost, dieweil der Sommerwind
Leise fragt, ob sie bereit wohl wären,
Wenn der Schnitter nun zur Sense greift.

Sehnsucht nach rechtem Reifsein am Ende des Glaubenslebens, wie nötig ist sie mir und dir!

Die heiligen Propheten sehen im Geiste eine große Menschenheitsreife. Ihre Vision wird Offenbarung 14,15-17 gewaltig dargestellt. Des Heilands Augen sahen die große Missionsreife (Johannes 4, 35; Matthäus 9, 35-38), die noch heute jedem geöffneten Auge sichtbar wird. Das Neue Testament aber zeigt uns auch die kommende Gemeindereife (Epheser 4, 13. 15 u.a.). Zu ihr gilt es Stellung zu nehmen. Wir dürfen es wagen zu sagen: Reife ist alles. Reifwerden ist schmerzlich. Reifsein ist herrlich.

Unreife ist nichts, das predigt laut die ganze Natur. Grüner Früchte Genuß brachte schon oft den Tod. Was wäre der schönste Frühling

Reife ist alles. Reifwerden ist schmerzlich. Reifsein ist herrlich.

ohne den reifenden Herbst? Ewig blühende Bäume, immer grünende Acker bedeuten den Tod aller Kreatur. Reife war das Ziel der Saat. Reife bleibt die Hoffnung der Menschheit.

Gilt das nicht für das Glaubensleben? Reife ist nach der Schrift sein einzig Ziel. "Wohl dem, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit!"— das heißt zur Reifezeit die reife Frucht —. So singt schon der alttestamentliche Fromme in Psalm 1, 3. "Ich habe euch gesetzt, daß ihr Frucht bringet! Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet." So spricht der große Erzieher zur Glaubensreife. Daß alles von ihr abhängt, kann nicht ernster gesagt werden als in Hebräer 12, 14: "Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn schauen". Um deswillen hat Gott alle Dinge so auf dem Lebenswege geordnet, daß sie denen, die Gott lieben, zum Besten, das heißt zur Reifung dienen. Darum ist Pauli bewegliche Klage über den Mangel an Vätern und Meistern der Schrift in der Gemeinde ein Ausdruck tiefen Bedauerns über die große Unreife des Glaubenslebens der Gemeinde.

Doch Reife kann nur Gott ganz recht beurteilen. Sie ist ein verborgener Zustand. Wer am tiefsten über ihr Fehlen klagt, hat am meisten davon in seinem Wesen. Wer am sichersten auf Grund seines "langjährigen" Christentums von seiner Reife überzeugt ist, ermangelt ihrer am meisten. Nur die grünen Ähren recken sich so senkrecht in die Höhe, die reifen sind es, die sich bücken. Wo Herzensdemut ist, da ist sie daheim. Aber die gebeugte Ähre hat schon viel durchgemacht.

Darum: Reifwerden ist schmerzlich. Ohne Gluthitze kein Reifen. Ein Sommer mit wenig Sonnenglut bringt saures Obst, geringwertiges Getreide. Und je heißer die Sonnenglut, desto süßer die Weinbeeren, desto wertvoller das Mehl.

Darum ruft Petrus in seiner Reife seinen jungen Brüdern zu:"Ihr Lieben, laßt euch die Hitze nicht befremden, sondern freuet euch...!"(1. Petri 4, 12. 13). Reifwerden ist schwer. Darum sind nicht alle Christen wie die Weintraube am Weinstocke, wie die Apfel an den Bäumen, die alle geduldig der Glut stillhalten, bis der letzte Reifegrad erreicht ist und die Hand des Gärtners sie befriedigt und sorgfältig vom Baume nimmt. Der himmlische Gärtner weiß von viel Leidensscheu und Leidensflucht zu sagen. "Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden". Wieviel Abneigung ist in der Gemeinde gegen das Reifen! Die Gemeinde ist von Gott geschaffen, daß einer durch den andern zur Reife gebracht werde. Die Leiden von seiten der Brüder und Schwestern sind nicht nur Sünden, sondern auch Glutstrahlen, denen wir geduldig stillhalten sollen, um zu reifen. Ertrage also willig "einer den andern"(Kolosser 3, 13), denn je mehr Leid, umso gewisser die Reife. Doch viele denken nicht so. Weil das Reifwerden schmerzlich ist, verschmachten viele im Reifeprozess. Wie die wurmstichigen Früchte vor der Reife abfallen mit allen Zeichen des Wurmstiches, so sieht man ihnen bei genauem Verkehr den unterbrochenen Reifeprozess an. Sie sind im Alter nicht suß wie die Früchte, nicht milde wie reife Frucht. Bitterkeit, giftige Art, Härte, ja Verstocktheit des Herzens läßt erkennen, daß sie Gottes Glut nicht ertragen wollten. Sie sind enttäuscht vom Glaubens- und Gemeindeleben, weil sie das Grundgesetz der Reife nicht ertragen wollten.

Und doch: Reifsein ist schön! Wie herrlich ist die Reife in Garten und Feld! Goldene Ährenfelder, duftende Blumen, bunte Früchte an reichbeladenen Bäumen stimmen geradezu zur Andacht. Wieviel schöner aber ist die Christenreife! Es gibt im ganzen Schöpfungsgarten nichts Herrlicheres als reife Christen. Wie schön ist die Liebesreife nach 1. Korinther 14, 4ff., wie schön die Glaubensreife nach Römer 8, 31-39, wie herrlich die Hoffnungsreife in 2. Korinther 5, 10ff!

Schöne Menschen sind die gereiften Christen. Welche reife Schönheit strahlt von Pauli durchgeistigtem Angesicht! Wie männlich schön ist der reife Petrus in seiner Demut! 1. Petri 1, 13. Wie väterlich schön ist Jakobus in seiner "Weisheit von oben!" Jakobus 3, 17. Wie brüderlich schön ist Johannes in seiner tiefen Liebe, die aus seinen Briefen strahlt. Wie reife Früchte mit Wonne genossen werden und unseren Leib aufbauen, so leben wir alle geistlich von der Reife solcher Christen, und es ist ein Hochgenuß, sich an ihrem Wesen zu stärken. Wie schön ist mir jene"Mutter in Israel," die durch soviel Leid gegangen ist. Der Gatte früh abgeschieden, die Kinder nach manchen Irrwegen endlich auf rechter Straße, ihr Leben voll Mühe und Enttäuschung. Und nun am Abend ihr Angesicht dennoch ohne jene scharfen Linien der Bitterkeit, aber voll Güte und stillem Frieden. Das ist das göttliche Wunderwerk der Reife.

Und wenn sie auf Erden schon so angenehm ist, wie wird erst die vollendete Reife derer sein, die drüben vor dem Throne Gottes stehen, aus großer Trübsal gekommen, ihre Kleider wuschen und helle machten, bis sie reif waren zum Dienst im oberen Heiligtum, vor dem Angesicht dessen, von dem alle Reife übergeht auf die, die gereift werden sollten nach seinem ewigen Rate! Offenbarung 7, 7ff. Ja, es ist wahr: Reife ist alles. Reifwerden ist schwer. Reifsein ist herrlich. Du Gott aller Reife, reife auch mich!

(Ausgewählt)

Du darfst hoffen

Geh doch durch die Dunkelheit
mit dem frohen Wissen,
Gott hat auch in dieser Zeit
nicht das Band zerissen.

Alles, was sich strebend senkt
in des Herbstes Erde,
wird im Frühling neu geschenkt
durch das Wort: es werde!

Auch wenn du kein Wachstum siehst,
darfst du fröhlich hoffen.
Der mit Liebe dich umschließt,
hält den Himmel offen.

Und er wird in seiner Zeit
gnädig mit dir sprechen.
Was gereift in Dunkelheit,
wird zum Licht durchbrechen.

Gisela Spitzer

Getrieben oder gesteuert?

J.P. Braun

"Und da das Schiff ergriffen ward und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben wir's dahin und schwebten also (wörtlich: ließen wir uns treiben)." Apg. 27, 15.

Das angegebene Wort versetzt uns an das Mittelländische Meer auf dem ein Schiff von Sturm und Wellen gepeitscht, hilflos getrieben wird. Die Schiffsbesatzung bangt in ihrer Angst um ihr Leben. Der Apostel Paulus hatte sie gewarnt, die Fahrt vom sicheren Hafen Gutfuhrt nach Rom in der Jahreszeit der gefürchteten Stürme nicht zu wagen, aber sie hatten diese Warnung nicht ernst genommen. Anfänglich fuhr man ungefährdet an der Küste der Insel Kreta entlang. Es dauerte aber nicht lange, so brach ein furchtbares Unwetter los. Trotz Widerstand der Schiffsbesatzung, wurde das Schiff vom Sturme mitgerissen und zum Spielball der Wellen. Da der Sturm neun Tage und Nächte gewütet hatte und die Besatzung in dem Ringen mit den Wellen ganz erschöpft war und kraftlos niedersanken, dann ließ man sich auf gut Glück treiben. Es ist eine furchtbare Lage nicht mehr gesteuert, sondern sturmgepeitscht, von den Wellen und Strömungen getrieben zu werden — und das tagelang.

Dieses erschütternde Bild erinnert an die tragische Lage vieler Menschen in der Gegenwart. Ungezählte lassen sich treiben auf dem Ozean des Lebens. Sie wurden herausgerissen aus dem schützenden Hafen ihrer Familie oder Gemeinde; es gelang dem bösen Feinde sie zu betören und auf die spiegelglatte See hinauszuführen, indem er ihnen ein bezauberndes Ziel vorhielt, doch Sturmesbrausen und Wellenschlag ließen nicht auf sich warten und sie waren in Not und Elend geraten. Wohl kämpften sie eine Zeitlang wider die Lebensstürme, mußten dann aber, vom harten, langen Ringen müde geworden, aufgeben, und in stumpfer Resignation lassen sie sich nun vom Leben auf gut Glück treiben. Andere sind von sündiger Leidenschaft erfaßt, und widerstandlos läßt man sich im verzehrenden Sündendienst treiben. Die Strömung des Zeitgeistes erfaßt den Menschen und zieht ihn mit den Massen mit sich. Nur wenige versuchen gegen diesen gewaltigen Strom zu schwimmen. Vielleicht hat man es einige Zeit versucht, ist dann aber laß geworden. Nun ist man dahin gekommen, daß man ein hilfloses Opfer der Zeitströmung geworden ist. Unter denen, die auf dem Ozean des Lebens hilflos heruntertreiben und von den Strömungen mitgerissen werden, sind auch Gotteskinder und Jünger Jesu zu finden. Auch du? Treibende Schiffe sind auf dem Meere eine große Gefahr. Wenn einer von Jesus wegtreibt, kann er vielen zum Schaden werden. Unberechenbares Unheil ist in der Gemeinde Jesu Christi schon durch solche angerichtet worden, die sich treiben lassen. Wehe uns, wenn wir zu den Getriebenen gehören. Treibendes Leben erreicht nie das Ziel, sondern wird hin und her geworfen und schließlich geht es unter.

Wo liegen nun die verhängnisvollen Ursachen, daß viele Opfer der Zeitströmungen werden und andere den Sturmesfluten keinen Widerstand bieten? Einmal kommt es daher, daß im Inneren irgendein Defekt ist, irgend etwas nicht geordnet worden ist, sei es in der Vergangenheit oder Gegenwart. Manches Schiff ist schon aus der richtigen Bahn gekommen, als ein Maschinendefekt im Inneren des Schiffskörpers eintrat. Paulus schreibt in 1. Tim. 1, 19: "Und habest den Glauben und gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben." Die Zahl derer, die am Glauben Schiffbruch erlitten, ist nicht gering. Ein Kind Gottes dessen Wille gelähmt ist, das Gebetsleben ins Stocken gekommen, das Gewissen verletzt, das ganze Innenleben krank, die Gemeinschaft mit Gott gestört, kann nicht gegen den Strom schwimmen und dem Toben der Lebensstürme widerstehen, denn es fehlt an der inneren Kraft. Wie ein Spielball wird man hin und her geworfen, an einer sicheren Leitung fehlt es, um in den verderbenbringenden Strömungen den rechten Kurs zu halten und kraftvollen Widerstand zu leisten, denn wenn eine sichere Hand das Steuer führt, wird man das Ziel nicht verfehlen. Nicht wenige Kinder Gottes sind aus der Fahrbahn ihres Glaubens herausgedrängt worden und werden von dem Strome der Zeit mitgerissen: es fehlt ihnen die bewußte und sichere Führung des Heiligen Geistes. Wer unter der Leitung des Heiligen Geistes steht, behält in den schlimmsten Anfechtungsnöten, sowie im Strudel des Weltgeistes sicheren Kurs. "Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder" (Römer 8, 14).

Wirst du, mein Mitpilger, getrieben oder gesteuert? Wie trostvoll, daß Jesus den treibenden Menschen nachgeht. In Matth. 14, 24 heißt es: "Und das Schiff war schon mitten auf dem Meere und litt Not von den Wellen; denn der Wind war ihnen zuwider. . Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen." Der Meister will auch dich wieder zurechtbringen, wenn du abgeirrt bist. Seine Liebe und Sorge gilt auch denen um die wir so sehr besorgt sind, ja, der gesamten Gemeinde Jesu Christi, die von gefährlichen Strömungen bedroht ist. Unter der Führung seines Geistes finden wir sichere Fahrt und beständiges Geleit in allen Brandungen dieses Lebens. Wohl dem, der ständig unter der Zucht und Führung des Heiligen Geistes steht und seine Anweisungen im Worte Gottes mit betenden Herzen sucht: "Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Wortes, das wir hören, damit wir nicht dahinfahren oder weggetrieben werden" (Heb. 2, 1).

Herr, wir gehen Hand in Hand,
Wandrer nach dem Vaterland:
Laß dein Antlitz mit uns gehn,
bis wir ganz im Lichte stehn.
— Riethmüller

Was geht es dich an? Folge du mir nach''

Johannes 21, 22

Jesus hatte eine ernste Unterredung mit Petrus beendet. Tief ergriffen und in aller Demut hatte der Apostel seine Liebe zum Herrn kundgetan. Auf Grund dessen erhielt Petrus seinen weitgehenden Auftrag: ''Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.'' Zum Schlusse der Unterredung deutet der Meister an, daß der Auftrag nicht so leicht sein wird. Dienst ist immer mit Opfer verbunden und in diesem Falle würde es das Leben des Apostels kosten. Trotzdem aber ermahnt Jesus, ''Folge mir nach.'' Petrus spürt die Tragweite dieser Aufforderung und fast will sie ihm zu schwer scheinen. Unter der Bürde seiner neuen Last schaut er sich um und sieht den Johannes. Sogleich steigtin ihm die Frage auf, ''Herr, was soll aber dieser?'' ''Er bekommt aber nur die einfache Antwort, ''. . . was geht es dich an? Folge du mir nach.''

Als Gotteskinder stehen wir alle in seinem Dienst. Je treuer wir darinnen sind, desto mehr werden wir die Bürde der Arbeit empfinden. Der Dienst wird immer mehr und noch größere Opfer von uns verlangen. Bei solchen Gelegenheiten stehen wir auch in der Gefahr uns umzuschauen nach den andern Geschwistern. Oft wird es uns so scheinen, als ob sie nicht so große Opfer zu bringen haben als wir. Von diesem Gedanken beeinflußt, fragen wir dann auch, ''Herr, was soll dann dieser? Ich habe es so schwer, hast du denn keine Bürde für ihn?'' Er aber hat nur eine Antwort für uns, ''. . . was geht es dich an? Folge du mir nach.''

Dieser Aufruf lehrt uns eine ernste und tiefe Wahrheit. Ich darf dem Meister nicht vorsagen, wieviel er von einem jeden seiner Kinder zu verlangen hat. Meine Aufgabe ist, mein Kreuz zu tragen. Wir sind auch gar nicht in der Lage feststellen zu können, wieviel Opfer unser Mitbruder in der Nachfolge Jesu bringt. Vielleicht scheint uns nur seine Bürde so leicht. Wie oft muß man es hören, daß Gotteskinder sagen, ''das ist ja überhaupt kein Dienst'', ''Der hat es aber leicht, als ich diente, war es doch ganz anders'', ''Ja, wenn so, dann möchte ich auch Missionar sein'', ''Sein Dienst ist ja nur eine Erholung''. Das ist die Sprache dessen, der da meint, er tue den größten Dienst und was andere tun ist minderwärtig. In andern Worten sagen wir nur, ''Herr, du forderst nicht genug von meinen Brüdern.'' Jesus aber antwortet nur, ''. . . was geht es dich an? Folge du mir nach.''

In der Nachfolge Jesu soll mein Dienst ein Ansporn, aber nie das Muster für andere Gotteskinder sein. Das rechte Vorbild in dieser Beziehung hat uns der Herr Jesus selbst gegeben. (Philipper 2, 5-8). Er ruft uns nun zu, ''Folge du mir nach.'' Im Auftrage zum Herrn und im Bewußtsein, daß er das größte Opfer gebracht hat, wollen wir unseren Dienst verrichten. Dann stehen wir nicht in Gefahr auf unseren Bruder zu schauen, und noch viel weniger, seine Arbeit zu verurteilen.

V.D. Toews

Herr, sage mir, was ich tun soll.
Du bist ja der Herr meines Lebens.
Aufgabe, Zweck und Ziel des Lebens
bestimmst du allein.

Gib mir offene Ohren, daß ich
höre, was du befiehlst.
Gib mir offene Augen, daß ich
die Arbeit sehe, die du mir zusweist.

Lehre mich ''nein'' sagen zu allem,
was mich abhalten will,
deinen Willen zu tun.
Lehre mich ''ja'' sagen, wenn es gilt,

andere Wege zu gehen,
als die meisten gehen.

Auch schmale und steile Wege
laß mich getrost gehen.

Führe mich, o Herr, so daß ich
das Ziel, das ewige Leben,
nie aus den Augen verliere.

Was ich denke, rede und tue, soll
dienen zu deiner Ehre und
meiner Seele Seligkeit.

Johannes Dienemann

Unser Bild zeigt die 16 Kandidaten, die am 3. September 1983 getauft und am 4. September in die MB-Gemeinde zu Boqueirão, Brasilien, aufgenommen wurden. Rechts sehen wir unseren Gemeindeleiter Abram Dück, ganz links steht Br. Roberto Lay, Gesang- und Musiklehrer im ISBIM, weiter Br. Willy Janz, Konferenzleiter der MB-Gemeinden von Brasilien. Im Vordergrund im Rollstuhl sitzt Franz Görtz. In der ersten Reihe von links nach rechts: Heidi Pankratz, Jaqueline Braun, Irmgard Reimer, Rosi Pankratz; zweite Reihe: Ronald Klassen, Rony Dück, Roberto Franke, Arnold Winter, Arnold Hamm; dritte Reihe: Klaus Wieler, Peter Harms, Udo Rempel, Ernesto Janzen, Marwin Schartner und Udo Janzen.

Fragekasten

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Frage: Heute wird viel von Krieg gesprochen. Andere dagegen sprechen von Wehrlosigkeit. **Welche Stellung hat der Christ da einzunehmen?**

Anwort: In Römer 12 sind mehrere Ermahnungen für den Christen dem Feinde gegenüber gegeben. So zum Beispiel: "Segnet, die euch verfluchen; segnet und fluchet nicht. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Unsere Stellung, wie sie hier empfohlen ist, ist erstens, nicht das Böse mit Bösem zu vergelten. Damit sagt die Schrift aber auch schon, daß uns Böses widerfahren wird. Denn wir sind ja noch in der Welt, und die Welt ist böse. Wer sich selbst rächt, der stellt sich auf den Boden mit der Welt; denn er tut eben so das Böse, wie jener auch. Der Christ aber soll mit der Seele des andern rechnen.

Solche Stellung wird nicht nur im NT sondern auch im AT empfohlen und geboten. Denn die Verse, die wir gelesen haben, sind teilweise aus Sprüche 25 genommen, also ganz NTlich. So machte der Prophet Elisa es mit den Feinden, David mit Saul, so auch Isaak. Weiter heißt es: Segnen anstatt zu fluchen. Nicht vergelten, das heißt gar nichts zu tun, ist passiv zu bleiben. Das aber ist im Reiche Gottes nicht genug. Wir müssen selbst auch aktiv sein. Doch unsere Aktivität ist nicht auf das Böse sondern auf das Gute gerichtet. Wir segnen, wir lassen dem Feinde den Mantel, wir halten die rechte Wange hin. Die Grundlage hierzu ist die Liebe zum Guten und der Haß gegen das Böse. Je näher wir zum Herrn stehen, je leichter ist die Ausübung dieser biblischen Lehre.

Unsere Stellung besteht weiter auch darin, daß wir mit Gottes Gerechtigkeit rechnen. Das kostet Kampf. Man kann nicht kalt und gefühllos in solchen Fällen bleiben. Aber der Sieg ist möglich. Wende das Übel ab, soweit es möglich ist. Suche aber auch nicht das Märtyrertum. Der Herr Jesus sagt: "Wenn sie euch verfolgen in einer Stadt, so fliehet in eine andere." Kannst du aber nicht ausweichen, so dulde freudig.

Als höchstes Vorbild darin gilt uns der Herr Jesus. Er hat es getan; so lehrte er auch das Volk. Er lehrte nichts Bestimmtes über den Krieg. Er sagte nicht, daß man kriegen solle, auch nicht, daß man nicht solle. Daraus schlußfolgern manche, daß er den Krieg als selbstverständlich genommen habe. Das widerspricht sich aber mit den Worten: Liebet eure Feinde. Wenn man in den Krieg ginge, um gegenseitig dem Feinde Liebe zu beweisen, so könnte es keinen Krieg geben.

Auch das ganze Wesen des Herrn Jesu bekundete solche Stellung zu den Feinden. Er hielt seinen Rücken dar denen, die ihn schlugen. Er drohte nicht, da er litt. Er sagte: "Ich bin von Herzen demütig." So könnten wir ihn uns unmöglich so denken, daß er mit dem Schwert in der Hand an der Spitze einer Armee stehen würde. Christi Wesen ist Liebe durch und durch. Und seine Liebe ist ausgegossen in unser Herz. So können seine Nachfolger nicht anders, als auch so tun. So hat Christus es mit der Tat bewiesen, als Petrus einmal die große Gelegenheit hatte, seinen Freund zu beschützen. Dann sagte er ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide.

Wir sprechen heute oft von Wehrlosigkeit. Viele nennen sich auch wehrlos. Die Frage aber ist: **Wer darf sich zu den Wehrlosen zählen?** Gewiß nicht solche, die nur einen wehrlosen Vater oder Prediger haben, sondern der selbst die richtige Stellung zu der biblischen Lehre von der Wehrlosigkeit einnimmt. Manche sind wehrlos, weil die Eltern oder die Gemeinde es sind oder sich wenigstens so nennen. Wehrlosigkeit ist eine persönliche Stellungnahme zu der biblischen Lehre auf Grund der Überzeugung durch das Wort Gottes. Da gilt nicht die Überredung auch nicht die Abstammung sondern Stellungnahme.

Wer sich dazu zählt, soll auch die Lehre mit dem persönlichen Glauben vereinigen. Das ist immer mehr, als sich nur zu der Lehre zu bekennen. 1. Tim. 1, 19 sagt: "Und habest den Glauben und ein gutes Gewissen." Bei solchen Wehrlosen, die durch die Bibel überzeugt worden sind, vereinigt sich Wort und Wille, Wort und Glaube, Wort und persönliche Erkenntnis.

Solche rechnen auch mit allen Folgen: Spott, Verlust, Leiden und Gefängnis. Er hat erfaßt: "Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses." Ein wahrer wehrloser darf aber auch mit seinem Wandel nicht die Lehre von der Wehrlosigkeit verleugnen. Er muß im täglichen Leben beweisen, daß er wehrlos ist. Feindesliebe kann teuer kommen. Das ist ein Preis der Nachfolge, den wir zu zahlen haben. Möchten wir mehr dem Herrn Jesus ähnlich werden, — auch in der Wehrlosigkeit.

Gottes ewige Weisheit hat
von Ewigkeit her
das Kreuz ersehen,
daß Er dir als ein
kostbares Geschenk
aus Seinem Herzen gibt:
Er hat dieses Kreuz,
bevor Er es dir schickte,
mit seinen allwissenden
Augen betrachtet,
Es durchdacht
mit Seinem gütigen Verstand,
Es geprüft
mit Seiner weisen Gerechtigkeit,
mit liebenden Armen es
durchwärmt,
Es gewogen mit Seinen beiden
Händen,
ob es nicht ein Millimeter zu groß
und ein Milligramm zu schwer sei.
Und Er hat es gesegnet in seinem
allheiligen Namen,
mit seiner Gnade es durchsalbt
und mit Seinem Troste es
durchduftet —
Und dann noch einmal auf dich
und deinen Mut geblickt —
und so kommt es schließlich aus
dem Himmel zu dir als ein Gruß
Gottes an dich als ein Almosen der
allbarmherzigen Liebe.

Franz von Sales

Frauen- und Familiendienst

Abendgebet

Gutnacht, Gutnacht!
Dank sei gebracht
Dir, treuer Hirt
der mich geführt
Durch diesen Tag
ohn' Angst und Plag.

Gutnacht, Gutnacht!
Der Sterne Pracht
Sei Zeuge mir,
daß für und für
Dein Bund besteht
und nie vergeht.

Gutnacht, Gutnacht!
Halt Herr die Wacht
Den Lieben mein,
wo sie auch sei'n;
Dein starkes Heer
sei ihre Wehr.

Gutnacht, Gutnacht!
Komm, Letzte sacht;
Drück, Jesu du,
mein' Augen zu.
Dann ist's vollbracht,
Gutnacht, Gutnacht.

Das Dengeln der Sense verzögert das Mähen nicht

Dies Wort, das ich einmal in einer Zeitschrift las, hat mir viel zu sagen gehabt. Ich bin dadurch sehr gesegnet geworden. Darum möchte ich gern diesen Segen weitergeben.

Die Zeit der Heuernte naht. Nun sollen die Wiesen gemäht werden. Aber ehe man drangeht, werden die Sensen gedengelt. Da sitzt der Landmann und hämmert auf seiner Sense herum. Sie soll ganz und gar keine Scherte haben. Sie soll scharf sein für den kommenden Dienst. Immer wieder, immer wieder schlägt der Hammer auf die Sense, gewiß eine Viertelstunde lang.

Endlich ist die Sense gedengelt. Nun kann die Arbeit beginnen. Und rüstig holt der Landmann mit der Sense aus, und die Halme sinken in langen Schwaden zu Boden. Aber wenn er einen Schnitt durch die Wiese gemacht hat, dann hält er ein. Er holt seinen Wetzstein hervor und wetzt die Sense. Dann geht's wieder weiter.

Wenn man von der Landwirtschaft nichts versteht, kann man denken, das Dengeln der Sense sei verlorene Zeit, ebenso wie das Wetzen. Da kommt dies Wort und sagt: Das Dengeln der Sense verzögert das Mähen nicht. Es ist keineswegs verlorene Zeit. Im Gegenteil! Mit einer gut gedengelten Sense geht die Arbeit viel besser vonstatten. Und – man spart an Kraft. Mit einer stumpfen Sense muß man sich viel mehr anstrengen als mit einer scharfen. Das kostet mehr Muskelkraft, als wenn man ein gutes Werkzeug hat.

Nun habe ich zwar keine Wiese zu mähen. Meine Arbeit ist eine andere. Ich habe viele Briefe zu schreiben. Oft kommen so viele Briefe, daß ich seufzen möchte über die Last, die sie mir aufs Herz legen. Was wollen die Leute alles von mir wissen! In was für Fällen soll ich raten und helfen!

Ich muß bekennen, daß ich oft ungeduldig und verdrießlich geworden bin, daß ich mir sagte: Haben die Leute denn zu Hause niemanden, den sie fragen könnten? Muß ich denn immer gefragt werden?

Aber wenn man in dieser Stimmung an die Arbeit geht, dann werden die Briefe, die man schreibt, gewiß etwas von der Unlust verspüren laßen, mit der man an die Arbeit geht.

Zur rechten Zeit kam mir das Wort vom Dengeln der Sense vor die Augen, und ich nahm es zu Herzen. Ehe ich an meinen Briefberg gehe, um ihn abzutragen, dengle ich jetzt erst meine Sense, daß heißt, ich nehme mir Zeit zum Gebet. Ich bitte Gott, mir Gnade zu geben, den rechten Rat zu erteilen, die rechte Hilfe zu bringen.

Gehe ich nun ans Werk, dann gelingt die Arbeit besser, als wenn ich in eigener Kraft das Werk begonnen hätte.

Und jedesmal, wenn ich einen Brief geschrieben habe, mache ich eine kurze Pause, um die Sense zu wetzen. Ich lege eine Atempause des Gebets ein. Dann geht's wieder weiter.

So habe ich gefunden: Beten ist kein Zeitverlust, wie so manche denken, sondern es ist Zeitgewinn, weil die Arbeit in kürzerer Zeit geschafft wird, als wenn man sie in eingener Kraft tut.

Ein Besuch, ein Brief, ein Telefon Gespräch

Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Hebräer 13,16

Dieses Hebräer–Wort gilt allen Jesunachfolgern und ist auf vielfältige Weise auszuleben. Der Briefschreiber schließt von vornherein ein, daß diese Art der Nachfolge, die Tat und die Begegnung leicht vergessen werden kann und daß sie mit Opfern verbunden ist.

Man muß sich aufraffen, einen Weg unter die Füße zu nehmen. Das Mitteilen ist eine gegenseitige Aktion. Viele enttäuschte Leute haben es nicht mitgeteilt, den andern nicht wissen laßen, daß und wie sie leiden. Das Auto fährt auch nicht umsonst bei wohlzutuenden Besuchen. Na, und der Brief? Wie unmodern! Wer setzt sich denn schon hin und schreibt, dieser Zeitaufwand. Außerdem, je seltener man schreibt, umso weniger weiß man dann zu schreiben. Man wird immer ungeübter. Aber die Freude, im Briefkasten Post zu finden oder im Krankenhaus sich viel intensiver und immer wieder mit dem Brief zu beschäftigen, als mit dem oft schnellen und immer gestörten Besuchgespräch, ist auch heute noch groß.

Am modernsten und aktuellsten ist wohl zur Zeit die Begegnung mit dem Telefone. Das Telefon nicht nur als ein Informationsmittel zu sehen, sondern bewußt als Besuchshilfe zu entdecken, telefonish Besuche zu machen, um bewußt zu hören, zu trösten, zu segnen und zu beten, das konnte der Hebräerbriefschreiber wohl nicht ahnen.

Auf konservative Weise und mit neuester Technik Gott Opfer bringen, die ihm gefallen und dem Nächsten wohltun, wollen wir üben. EO–Frauendienst

In der Schule des Lebens — laßt uns lernen liebend mit unseren Mitmenschen umzugehen

Wie ist doch **die Liebe**so etwas Schönes und Edles, auch erfinderisch ist sie. Sie hegt und pflegt den Nächsten, bringt in ihm immer das Gute hervor, wie es folgende Begebenheiten bezeugen:

Eine Mutter bittet einst ihre kleine Tochter, für sie die Hühner zu füttern, da sie selber heute nicht Zeit dazu hat. Das Mädel hat keine Ahnung, wieviel Futter die Hühner an einem Tag brauchen, daher schüttet sie reichlich Futter in den Trog.

Etwas später kommt Vater herein und sagt, "Erna hat den Hühnern genug Futter für eine ganze Woche gegeben."

Mutter sieht, wie diese Worte dem Kinde wehe tun, da sie doch meistens versucht, gehorsam ihr bestes zu tun. Schnell hat sie eine passende Erwiderung fertig: "Wie gut", sagt sie freundlich und winkt dem Kinde zu, "Morgen will ich waschen; dann brauch ich mir keine Zeit nehmen für die Hühner."

Ein Schuldirektor hatte einst die schwere Aufgabe, einem Elternpaar die Trauerbotschaft zu bringen, daß ihr Junge beim Schulsport ertrunken sei. Sein Herz füllte sich mit wahrem Mitleid beim Anblick der betroffenen Eltern. Worte versagten ihm. So setzte er sich neben ihnen aufs Sofa und weinte mit ihnen.

So sagt ja auch die Bibel: Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Tun wir es? Treibt uns die Liebe zu einem Besuch bei denen, die von Unglück, Krankheit oder sonst einem Unfall getroffen sind?

Eine Lehrerin hatte einen schwerlernigen Hans in ihrer Klasse. Wenn sie seine Schreibarbeit durchgesehen hatte, war das ganze Blatt voll roter Verbesserungen — so viele Fehler machte er. Trotz all ihrem Bemühen konnte sie keinen Fortschritt merken, Hans wurde nur noch stumpfer.

Eine ältere Lehrerin riet ihr, es einmal mit einem Lob zu versuchen, anstatt mit Kritik. Als Hans seine nächste Schreibarbeit zurückbekommt und nur zwei Sätze in Rot drauf sieht, ist er neugierig. Er liest dieselben. Zu seinem Erstaunen hat die Lehrerin dieses Mal etwas Gutes in seinem Aufsatz gefunden, sogar zweierlei. Er denkt: In meinem nächsten Aufsatz soll sie noch mehr Gutes finden. Fortan wurde Hans ein besserer Schüler.

Ein einziges Lob vermag oft mehr, als ein Dutzend Kritik.

Eine Großmutter spielt mit ihren beiden Großkindern im Garten. Plötzlich reißt die Brenda sich eine Wunde an der Hand. Großmutter holt Medizin und Verband hervor und besorgt die Wunde, während der jüngere Brian zuschaut.

"Wenn Großmutter doch auch um mich so bemüht wäre", denkt Brian. "Aber. . .ich habe ja keine Wunde." Da kommt ihm ein Gedanke in den Sinn. Er geht zu dem Zaun, wo Brenda sich weh getan, und sucht eine scharfe Kante, wo er sich auch ein Weh einholen könne. Vergebens. Da sieht er eine Rosenstaude. Die spickt! Das weiß er aus Erfahrung. Es gelingt ihm. Schnellen Schrittes läuft er zur Großmutter und zeigt ihr seine 'Wunde'. Großmutter weiß worum's geht. Sie küßt teilnehmend den kleinen Finger und holt wieder Medizin und Verband hervor. Damit sagt sie dem Burschen ganz ohne

---

Nun weiß ich nicht, worin Deine Arbeit besteht. Du hast vielleicht keine Wiese zu mähen und auch nicht so viel Briefe zu schreiben. Aber was Du auch für Arbeit zu tun hast – der Rat ist auch für Dich gut: Das Dengeln der Sense verzögert das Mähen nicht. Ehe Du an die Arbeit gehst, in Deiner Küche, in Deinem Büro, in Deinem Laden, auf Deinem Acker – nimm Dir erst Zeit, Deine Sense zu dengeln, die Arbeit mit Gott vorzubereiten.

Und wenn Du die Arbeit begonnen hast, dann leg eine Pause ein und wetzte Deine Sense, mach eine Atempause des Gebets. Und Du wirst es auch erfahren, was ich erlebt habe: Beten ist Zeitgewinn und Kraftersparnis.

–Ernst Modersohn

Die Schnitterin

War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn
der hatte sich schwer vergangen.
Da sprach sein Herr: "Du bekommst deinen Lohn,
morgen mußt du hangen."

Als das seiner Mutter kundgetan,
auf die Erde fiel sie mit Schreien:
"O lieber Herr Graf, und hört mich an,
er ist der letzte von dreien.

Den ersten schluckte die schwarze See,
seinen Vater schon mußte sie haben;
den andern haben in Schonens Schnee
eure schwedischen Feinde begraben.

Und laßt ihr mir den letzten nicht,
und hat er sich vergangen,
laßt meines Alters Trost und Licht
nicht schmählich am Galgen hangen!"

Die Sonne hell im Mittag stand,
Der Graf saß hoch zu Pferde,
das jammernde Weib hielt sein Gewand
und schrie vor ihm auf der Erde.

Da rief er: "Gut, eh die Sonne geht,
kannst du drei Äcker mir schneiden,
drei Äcker Gerste, dein Sohn besteht,
den Tod soll er nicht leiden."

So trieb er Spott, gar hart gelaunt,
und ist seines Weges geritten.
Am Abend aber, der Strenge staunt,
drei Äcker waren geschnitten.

Was stolz im Halm stand über Tag,
sank hin, er mußt es schon glauben.
Und dort, was war's, was am Feldrand lag?
Sein Schimmel stieg mit Schnauben.

Drei Äcker Gerste, ums Abendrot,
lagen in breiten Schwaden,
daneben die Mutter, und die war tot,
so kam der Knecht zu Gnaden.

Gustav Falke

Worte: Du bist mir eben so wert wie deine Schwester, deshalb nehme ich mir die Zeit, dich zu lieben. N.B.

Nachrichten

— Von Fresno wird uns berichtet, daß Bruder J.B. Toews, der sich einer Operation unterwerfen sollte, von den Ärzten gesund erklärt worden ist. So berichtet uns Bruder Hans Kasdorf, der hier in Winnipeg zur Sitzung der Missionsbehörde war.

— Sonntag, den 16. Oktober, begannen Geschwister Rudie und Louise Willms ihr vierzehntes Jahr als Pastorenpaar der East Aldergrove MB-Gemeinde. "Zur Anerkennung und zum Dank der Gemeinde wurde ihnen eine Blume angeheftet".

— Vom 17. bis zum 22. Oktober wurden in der Mennonitischen Hochschule (MEI), Clearbrook, B.C. besondere Versammlungen abgehalten, um das geistliche Leben der Schüler zu fördern. Der Redner war Bruder Abe Block.

— Die Elm Creek MB-Gemeinde hatte am 23. Oktober ein Tauffest. Die Carman MB-Gemeinde, Manitoba gibt auch ein Tauffest bekannt, welches am 27. November dort stattfinden soll. Der Besuch von Bruder George Shilligton, Professor am MBBC wird erwartet. In der Steinbach MB-Gemeinde wurde bei einer Kinderversammlung ein besonderes Opfer gehoben, um der Maples MB-Gemeinde, Winnipeg mitzuhelfen ein tragbares Taufbecken zu kaufen. Die neue MB-Gemeinde in St. Boniface hat ein ähnliches Taufbecken das von Bruder Henry Loewen, Winnipeg hergestellt worden ist. Das Becken für die Maples Gemeinde soll etwa $200 kosten.

— In der Nord-Kildonan MB-Gemeinde, Winnipeg findet am 27. November eine Adventsfeier für ältere Geschwister statt. Die Leitung haben die Frauenkreise der Gemeinde.

— In Morden, Manitoba feierten Geschwister Herman und Katie Voth am 8. Oktober ihr 45. Ehejubiläum. Die Familie war zu einem Mittagessen zusammen, und zum Nachmittag waren Freunde und Gemeindeglieder eingeladen. Grüße und Besuche wurden kurz gemacht, weil Schwester Voth schon längere Zeit krank gewesen ist. Am 14. Oktober starb die Schwester und wurde am 17. Oktober von der Morden MB-Kirche aus zu Grabe getragen. Der Bruder hat längere Jahre im Morden Altenheim gedient.

— In der Herbert MB-Gemeinde, Saskatchewan fand am 9. Oktober die goldene Hochzeit der Geschwister Albert und Mary Barkman statt.

— Dr. Elmer Martens, Präsident des MB-Seminars, Fresno, Kalifornien war der Gastredner auf der Süd-Saskatchewan Konferenz, welche am 22. Oktober in Moose Jaw stattfand. Vom 23. bis zum 25. Oktober diente Bruder Martens dann als Redner auf einer Bibelkonferenz in der Herbert MB-Gemeinde, wo er den Propheten Amos als Thema gestellt hatte.

— Schwester Kathryn Dick, viele Jahre Missionarin in Nigeria, sprach zu einer Frauenversammlung der Winkler MB-Gemeinde am 20. Oktober. Die Winkler Gemeinde lud auch ein zu einem Sängerfest, welches am 23. Oktober gehalten wurde. Das Fest fand in der Winkler Bergthaler Kirche statt und es dienten Sänger von drei Gemeinden — Rudnerweider, Bergthaler, und Brüdergemeinden.

— In der Virgil MB-Gemeinde wird in diesem Winter aufgefordert Bibelverse auswendig zu lernen. Schwester Martha Bergmann hat die Leitung in der Sache. Warum ein solches Bemühen? Die Antwort wird in der Bekanntmachung klar gegeben — Was durch die Augen und Gedanken aufgenommen wird kann verdaut werden. Wenn das Wort reichlich unter uns wohnen soll, muß es ein großer Teil unserer Diäts sein.

— Der neue Pastor der Delta MB-Gemeinde, B.C., Bruder Garry Priebe, wurde am 2. Oktober zum Dienst eingesegnet. Die Feier fand in Ladner in der Lutherischen Kirche statt.

— In der Killarney Park MB-Gemeinde, Vancouver, B.C. diente Bruder Henry Schmidt vom MB-Seminar, Fresno, Kalifornien auf einer Missionskonferenz. Das Thema — Die Berufung der Gemeinde in einer zerrütteten Welt.

— Geschwister Ivan und Jean Wohlgemut, Missionare in Japan, dienten der Orchard Park Bibel Gemeinde, Niagara-on-the-Lake, Ontario mit einem Bericht am 8. Oktober. Die Glieder versammelten sich zu einem Abendbrot und dann wurde durch Lichtbilder der Vortrag — Japan, der Töpfer — gebracht.

— Die zwei Schwesternvereine der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, wurden von den Frauen der McIvor MB-Gemeinde zu einem Gemeinschaftsabend am 17. Oktober eingeladen. Es wurde ein gesamtes Programm gebracht und Kaffee serviert. In Vancouver, B.C., in der Killarney Park Gemeinde trafen sich die Frauen am 18. Oktober zu einem Abend mit Missionarin Helen Braun von Peru. Eine jede Schwester brachte etwas zum Essen und auch das Rezept dazu. Es wurden Brillenfutterale für Peru gesammelt.

— Dave und Phyllis Enns von Calgary, Alberta dienten am Sonntagmorgen, den 23. Oktober, der Steinbach MB-Gemeinde. Früher waren die Geschwister Glieder der Steinbach Gemeinde. Sie gehen nach Indonesien.

— Der Columbia Bibel Camp feierte vom 28. bis zum 30. Oktober das 25jährige Jubiläum. Jedermann wurde dazu eingeladen und das ohne Kosten. Es wurden Spenden entgegengenommen. Das Thema lautete — Nachdenken über Gottes Herrlichkeit.

— In der Kitchener-Waterloo Gegend, Ontario wurde am 22. Oktober vom MCC ein Verkauf von Rindern veranstaltet. Lokale Farmer gaben das Vieh, und die Schlächte-

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

reien der Gegend waren bereit das Fleisch für den Freezer zu verfertigen für eine geringe Summe. Der Vorsitzende des Komitees, Amsey Frey, machte bekannt, daß ein jeder Dollar, der auf dem Markt gezahlt wurde, für die Arbeit des MCC gehen würde.

— Der Maler Henry Pauls von Leamington, Ontario hielt am 23. Oktober eine Ausstellung seiner Bilder im Eßsaal des Conrad Grebel Bibel College. Nachdem Bruder Pauls Jahre als Landwirtschafter gearbeitet hatte, trat er in den Ruhestand und fing an zu malen, von dem, was er sich erinnern konnte von seinem Leben in der Chortitza Kolonie, Rußland. Er traf seine Gäste am Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

— Geschwister Paul und Mary Goerz, Glieder der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg erhielten anfangs Oktober die Nachricht von Curitiba, Brasilien, daß Bruder Goerz älteste Schwester, Susanne Kasper, gestorben sei. Das Begräbnis wurde in der MB-Kirche in Curitiba gehalten.

— Auf dem Erntedankfest der Morden MB-Gemeinde, Manitoba sprach Bruder Viktor Hamm von Winnipeg. Er ist der Redner des Russischen Radioprogramms welches von MB-Communications, Winnipeg ausgeht.

— Das Janz Team von der Provinz Quebec wird am 14. November in der Port Rowan MB-Gemeinde eine Versammlung abhalten.

— Kürzlich wurden vier Silberhochzeiten gefeiert — am 7. Oktober, Geschwister Henry und Anne Friesen in Steinbach, und auch daselbst, Geschwister Vern und Florence Pankratz; in der Kitchener MB-Gemeinde, Geschwister Henry und Mary Wiebe, und in der Elmwood MB-Gemeinde, Bill und Augusta Schroeder. Bruder Schroeder ist vielen Lesern bekannt durch seine Reiseberichte, und Reiseführungen nach Rußland. In der Black Creek MB-Gemeinde, B.C. feierten Clarence und Ann Jaarsma ihr 45. Ehejubiläum, und in Winnipeg, auch in der Elmwood Gemeinde, war es die goldene Hochzeit der Geschwister Jacob und Nettie Dyck.

— Von der Winkler Bibelschule aus werden an 10 Abenden Stunden gegeben für solche, die einen Abendkursus nehmen möchten. An jedem Abend wird die Schrift studiert, einige Personen machen Vorträge in dem Bereich ihrer Tätigkeit, und dann folgt eine Besprechung des Themas. Es beteiligen sich die Lehrer der Schule — Bill Schroeder, Aaron Schmidt, und Eldon DeFehr, und Gastredner — Mark Johnson, Herb Kopp, Bernie Loeppky, James Nikkel, Dale Warkentin, Ben Thiessen, Hans Boge, und Dan Zehr. Der erste Abend war den 27. September und der letzte am 29. November. Der Preis für die 10 Abende ist $25.

— In Nepal vermehrt sich die Zahl derer, die sich zu Christus bekennen. Die Evangelische Mission dort behauptet, daß in 1965 nur 20 Christen waren, in 1974 schon 800, und heute, obzwar es Verfolgung gibt, ist die Zahl bis auf 15.000 gestiegen.

— Luis Palau, Evangelist, war im vergangenen Sommer in Schweden, um dort Versammlungen zu halten. Es waren ungefähr 40.000 Besucher, doppelt so viel, wie man erwartet hatte. Palau sprach bei neun Gelegenheiten an den vier Tagen seines Besuches. Er ist eingeladen im nächsten Jahr wiederzukommen, um das 750 Jubiläum der Schwedischen Gemeinden zu feiern.

— Es wird eingeschätzt, daß es etwa 19 Millionen alleinstehende Personen in der USA gibt. In den Großstädten wie New York, Chicago und Dallas sind wohl die Hälfte der Einwohner alleinstehend. Die Gemeinden unserer Zeit bemühen sich, den besonderen Bedürfnissen dieser Gruppe entgegenzukommen.

— Die Bibelgesellschaft in Thailand verteilte Neue Testamente in moderner Übersetzung an die Mönche in etwa 100 Klöstern. Ein Vorsteher sagte dazu — Ich habe meinen Mönchen gesagt, daß sie die Bibel nicht nehmen sollen, wenn sie nicht bereit sind ihren Schlaf aufzugeben. Er erklärte, daß die Bibel den Männern so interessant ist, daß sie dieselbe ohne Unterbrechung durchlesen wollen.

— Charles Colson von der USA, der wegen seines Verbrechens in der Zeit des Präsidenten Nixon, ins Gefängnis kam und sich dann bekehrte, sprach in Belfast, Irland, zu 200 Vertretern von 34 Nationen. Es war ein Treffen solcher, die sich organisiert haben, um in den Gefängnissen zu dienen. Es waren unter den 200 Delegaten 25, die gegenwärtig als Gefangene dastehen. Colson sagte, daß Christen sich um die Gefangenen kümmern müssen, wenn sie das Evangelium richtig ausleben wollen. Man behauptet, daß recht viele der Gefangenen in Irland, beide katholische und protestantische, sich in letzter Zeit bekehrt haben.

— Dem Schriftsteller Alexander Solschenizyn aus der Sowjetunion wurde der Templeton-Preis verliehen. In seiner Rede anläßlich der Feier sagte er unter anderm: Eine so organisierte, militarisierte und gehässige Gottlosigkeit, wie sie der Marxismus gebracht hat, habe die Welt bisher nicht gekannt. Der militante Atheismus sei nicht peripheres Detail, nicht eine Nebenerscheinung kommunistischer Politik, sondern ihr Hauptantrieb. Den Westen kritisierte er, daß er leichtfertig dem Ränkespiel von Stalin bis Breschnew zum Opfer falle und bereit sei, auch das zynische Spiel der sowjetischen Machthaber mit der Kirche als bare Münze zu nehmen. Die westlichen Gesellschaften verlieren immer mehr den Boden der Religion und überlassen ihre Jugend sorglos dem Atheismus. Vor dem nuklearen Tod könne die Welt nur bewahrt werden, wenn sie beharrlich die wärmende Hand Gottes suche. Nach "G2W"

— Etwa 200 Personen versammelten sich am 7. August zu einem Waldgottesdienst bei der sog. Täuferbrück im Jura. Über eine enge Schlucht führte einst eine Steinbrücke, bei der sich die verfolgten Täufer im 17. Jahrhundert zum Gottesdienst versammelten und das Abendmahl unterhielten. Die Versammlung hatte den Zweck, sich durch Vorträge auf das täuferische Erbe zu besinnen. Ein Redner erinnerte dabei auch an die dreizehn Krefelder Familien, die vor 300 Jahren um ihres Glaubenswillen nach Nordamerika auswanderten.

— **"Weltweite Bruderschaft"**, das bekannte Buch über die Mennoniten von Horst Penner ist in der 3.

Auflage vergriffen. In Zusammenarbeit mit Dr. Horst Gerlach und Dr. Horst Quiring ist beabsichtigt, eine 4. Auflage herauszubringen, die durch Überarbeitung auf den neuesten Stand gebracht werden soll. Man erwartet, daß das Buch für die Mennonitische Weltkonferenz 1984 fertig ist. DMMK

— Am 4. Juli wurde vom Westdeutschen Fernsehen ein Film unter dem Titel "Mennoniten in Krefeld" ausgestrahlt. Anlaß dazu war die Auswanderung von 13 Quäker- und Mennonitenfamilien aus Krefeld nach Nordamerika vor 300 Jahren. — Der Film bot in der Kürze der Zeit einen angemessenen Einblick in das Leben einer Gemeinde (Krefeld) und ihre mennonitischen Glaubensgrundsätze. Dabei konnte aber auch die Kluft zwischen dem Anspruch der früheren Täufer und der Wirklichkeit unserer Gemeinden nicht übersehen werden. "M. BI."

— Wjatscheslaw is Mitglied der Moskauer Baptisten-Kirche. Seit seiner Geburt ist er blind und stellt Musikblätter in Blindenschrift her. Seine Bitte um russische Bibelteile wurde erfüllt, als der Weltbund der Bibelgesellschaft die ersten russischen Bibelteile in Blindenschrift produzierte und nach Moskau schickte. Diese Sendungen gehen portofrei und ganz legal in die Sowjetunion. Bisher wurden das Matthäus- und Lukas-Evangelium sowie die Apostelgeschichte hergestellt.

— Von afghanischen Widerstandskämpfern wurde bei dem 22jährigen Sowjet-Soldaten Peter Dyck, der im Krieg getötet wurde, ein unadressierter Brief gefunden. Darin erkundigte er sich nach dem Ergehen seiner Schwestern und anderen Bekannten. Auch erwähnt er, daß es in Afghanistan "nicht sehr heiß" sei — nur etwa 50 Grad C. Zum Schluß bestellt er an alle Christen, die er kennt, Grüße — "bis wir uns wiedersehen". Das Wichtigste schreibt er jedoch als Nachsatz: "Sagt bitte meinen Eltern, sie möchten mir das Neue Testament schicken. Vergeßt es nicht!"

— Zaghaft macht sich jemand an der Tür des Arbeitszimmers eines Pfarrers in der CSSR bemerkbar. Der Pfarrer unterbricht seine Arbeit am Schreibtisch und läßt eine junge, modern gekleidete Frau ins Zimmer. Sie ist gekommen, um eine Bibel zu kaufen. Noch nie in ihrem Leben hat sie in einer Bibel gelesen.

Was diese junge Frau dazu getrieben hat, sich eine Bibel zu beschaffen, ist mir nicht bekannt. Doch kann man vielerorts in der CSSR hören, daß vor allem unter jungen Menschen das Verlangen nach Gottes Wort wächst. An manchen Vormittagen erhält der Pfarrer bis zu fünf Besuche dieser Art. Menschen beginnen das Wort Gottes zu lesen, die bisher mit der Kirche überhaupt nichts zu tun hatten.

Eine vorteilhafte Gelegenheit

Zu kaufen:

Eine 3-Schlafzimmer Wohnung im Städtchen Clearbrook, B.C. Günstig gelegen. In der Nähe der Mennonitischen Konferenz- und der MB-Kirchen, sowie Safeway und anderer Läden. Moderne Einrichtung, Balkon, Kühlschrank, Herd. Sofort zu beziehen.

Man wende sich an:
G.I. Peters — Phone 859-7096
J.I. Regehr — Phone 859-6367

Leserstimmen

Werter Schriftleiter!

Ich habe "Frage" und "Antwort" aus dem Fragekasten dieses Blattes vom 5. Oktober 1983, betreff Judas Ischariot, gelesen, aber auch x-mal mir selbst die Frage gestellt: wie habe ich zu urteilen? Als Petrus des Hohenpriesters Knecht das Ohr abhieb, tadelte ihn Jesus und sagte, er solle das Schwert einstecken, und . . .wie würde aber die Schrift erfüllet?" kam hinzu. (Eine Vorsehung, ehe die Welt geschaffen wurde, oder?)

Als zweites: als Judas merkte, was er angerichtet hatte, **reute** es ihn, daß er unschuldig Blut verraten hatte, ging hin zu den Hohenpriestern und warf ihnen die Silberlinge hin und **bekannte** seine Schuld. Wie deckt sich das mit dem Worte: Tut **Buße** und **Bekennet,** und, — ob die Sünde blutrot ist, so soll sie euch **vergeben** werden usw. Mußte Judas nicht geboren werden, um Jesus zu verraten?. . . So wie Jesus als Mensch geboren wurde, um **uns** zu **erlösen**?. . .

Wer von uns Sündern, will den ersten Stein auf Judas werfen? — Wer gibt Antwort? D.W.

Zum Geburtstag oder zu Weihnachten

geben Sie die

Mennonitische Rundschau

Nur $12.00 das Jahr

Ich bestelle die Mennonitische Rundschau

zum _____ für
(Geburtstagsgeschenk, Weihnachtsgeschenk)

Adresse: _____

_____

_____

Mein Name ist: _____

Adresse: _____

_____

Editorielles

Ehre, dem Ehre gebühret

Text:t Ehre, dem Ehre gebühret! Römer 13, 7b.

Unsere moderne Zeit kennt so viel Geringschätzung, Verunglimpfung, Herabsetzung, Kritisierung, und Scheltens. Sie kennt so wenig Würdigung, Hochachtung, und Hochschätzung. Eines der größten Bedürfnisse unserer Zeit und modernen Welt ist der Geist Jesu, der zu Maria sprach: Sie hat getan, was sie konnte. Des Meisters Wertschätzung steht im krassen Gegensatz zu dem unbarmherzige Urteil der Jünger. Die Jünger riefen: "Welch eine Verschwendung!"

John Ruskin sagte: Die Frage ist heute nicht, wie sehr und wie viel der Mann schimpfen kann, sondern wieviel der Mann lieben kann. Eine große Wahrheit! Es is keine so sehr große Kunst zu schimpfen, zu kritisieren, zu verunglimpfen, zu geringschätzen, Fehler zu suchen, aber es ist eine wirkliche Kunst zu lieben, wertzuschätzen, und hochzuhalten. Wenn man jemandes Charakter entdecken will, dann muß man erst ausfinden, was der Mensch schätzt und achtet. Seine Einstellung desbezüglich offenbart sein inneres Seelenleben.

Ermutigung, Aufheiterung, und Lob ist eben so rar. Hat jemand eine lästige Pflicht erfüllt, oder eine bedeutende Aufgabe getan, oder auch ein hartes Kreuz männlich aufgeschultert, oder auch eine wackere Anstrengung für das Gute gemacht, dann sparen wir gar zu oft Worte der verdienten Anerkennung zu geben. So viele denken, es sei ihre heilige Pflicht, Aufgabe und Schuldigkeit, andere demütig zu halten aus Furcht, daß derselbe noch stolz werden könnte. Anstatt zu heben, unterdrückt man leider zu oft.

Wir sind sehr sparsam, sogar geizig mit Worten des Lobes, aber wenn es gilt zu kritisieren, Fehler aufzuspüren und aufzudecken, wie schnell entschlüpfen unserem Munde kalte und grausame Worte. Wenn wir was sehen, was des Lobes wert ist, dann sollte man heraus damit! Und wenn wir selbst auch keine lobenswerte Tat tun können, so wollen wir doch am wenigsten anderer edle Taten loben und anerkennen. Lob gibt Kraft zum Guten dienen, Gott und Menschen zur Freude. Es ist sogar kein Geben vollkommen ohne Lob und Dank. Lob ist Sonnenschein im Leben, welcher wärmt, belebt, begeistert, und begünstigt Wachstum. Beständiger Tadel ist im Leben wie Regen mit Hagel. Sie schlagen nieder und erdrücken, ja selbst auch dann, wenn Tadel notwendig.

Aus Mangel an Lob und würdiger Anerkennung ist manches feine Talent am Wege verwelkt. Liebende Herzen offen für diesen Sonnenschein verschlossen sich und versanken in eine trübe dunkle Einsamkeit. Manche sich emporschwingende Seele ist zu Boden gefallen und verkümmert, weil es mangelte an Anerkennung und an diesem Sonnenschein des Lobes und der Wertschätzung. Jemand tat ein heroisches Stück Arbeit in der Gemeinde, oder in der Umgebung mit wahrem Ernst und Geschicktheit und mit aufrichtigem Herzen. Er selbst fühlt sogar er habe die Sache gut gemacht, aber kein Wort der würdigen Anerkennung, der Wertschätzung, des Lobens, und der Ermutigung fiel. Folglich erlahmte sein Eifer, und sein Enthusiasmus war gebrochen. Er sagte, was nützt's! Es gibt nichts rührenderes auf Erden als zuzusehen, wenn Männer, Frauen, und Kinder hungern und dürsten mit einem tiefen Verlangen nach Teilnahme, Anerkennung, und Freundlichkeit. Aber nie ein freundliches Wort kommt ihnen zu. Nie einen warmen Händedruck verspüren sie. Folgedessen verkümmern und verblühen viele edle Seelen. Manch einem Eheweib, und Ehemann ist der Mut gesunken. Manchem Kind ist die Blüte entgangen.

Wir alle bedürfen der Aufmunterung, der Starke, der Schwache, der Reiche, der Arme, die Gesunden, die Kranken, die Hoffnungsvollen, sowie auch die Verzweifelnden. Es ist das keine Schwäche beim Menschen. Es ist eine Bedürfnis. Selbst Gott vom Himmel sprach zu seinem Sohn bei der Gelegenheit der Taufe: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe. Es gibt alte Leute, die einst Mittelpunkt ihrer Umgebung waren. Wo etwas vorging, ging's ohne sie nicht ab, aber jetzt sind sie alt, überflüssig, nutzlos. Sie setzen sich in einen Winkel – grämen und verkümmern, weil sie vergessen sind. Habt ihr Anerkennung, ihr jungen Leute?

Wie? Prediger auch Anerkennung zollen? Ja, Ja, auch sie sind sehr menschlich und empfänglich für Ermutigung. Man meint, daß sie dadurch stolz werden. In jener Kirche hing der Wandspruch: Wir lieben dich, und wir sagen es dir. Der Schmuck galt dem Prediger bei der Gelegenheit. Es wundert einen gar nicht, daß W. Dale so ein großer Prediger wurde. Robert Brierly, ein Methodistenprediger auf dem Heimwege nach einem schweren arbeitsreichen Tage war sehr mutlos. Er kam in die Versuchung das Predigeramt niederzulegen. An jenem finstern Abend kam er durch das letzte Dörflein. Die Hunde bellten. An einem Hause öffnete sich eine Tür. Eine Frauenstimme erscholl: Ist das Robert Brierly? Ja, ja, das ist der alte arme Robert, erwiderte der Robert; er geht schon wieder den Weg. "Gott segne dich; durch deine Predigt bin ich bekehrt geworden." Wie Wolken und Nebel vor der Sonne, flohen seine trüben Gedanken und seine Mutlosigkeit. Er ging singend und Gott lobend seinen Weg weiter. Alle Ärzte, Redakteure, Lehrer, Prediger, Knechte, Mägde, Kinder würden alle besser dienen, wenn sie ihr berechtigtes Maß der Anerkennung bekämen.

Wir schauen noch zuletzt auf der Welt großes Versehen der Tatsache der Wertschätzung gegenüber. Ist's nicht rührend sehen zu müssen, daß die Welt ihre großen Männer oft sehr lange nach dem Tode Wertschätzung und Anerkennung zollt? In ihrem Leben sind solche oft verkannt, verlacht, und geschmäht worden, aber lang nach ihrem Tode hat man ihnen Denkmäler aufgerichtet. Die Jungfrau von Orleans wurde im Jahre 1413 am Pfahl verbrannt. Vierhundertachtzig Jahre darnach hat man ein Andenken ihrer Heldentaten aufgerichtet. Sol-

Missionskonferenz und Danksagung

Diese fand in der MB Gemeinde zu Winkler statt vom 14. bis zum 16. Oktober. Die Schwestern, die die Verantwortung für das Schmücken des Gotteshauses hatten, hatten folgende Botschaft an der Wand: Reif zur Ernte und Gehet hin in alle Welt.

Unser Pastor eröffnete diese Konferenz am Freitagabend mit Römer 10, 8-15 und Gebet. Bruder Stan Plett leitete den Gesang. Er ist Hochschullehrer am Orte. Er hat auch ein Männerquartett ins Leben gerufen, das auf dieser Konferenz mithalf.

Gastredner für dieses Fest waren Geschwister Abe Neufeld, Winnipeg und Ivan Wohlgemuth, Kalifornien. Für den ersten Abend waren Geschwister Neufeld in österreichischer Tracht. Sie gaben auch den Bildervortrag von ihrer Arbeit in Europa. Wer das Buch "Tulpengasse" noch nicht gelesen hat, dem würde ich raten, es zu tun. Die Geschwister haben noch die besondere Gabe des Gesanges. Er begleitet auf der Gitarre. So sind sie immer fertig mit Gesang zu dienen.

Für seine Botschaft an dem Abend las Bruder Neufeld Epheser 1, 4. Hier finden wir das Wort **erwählt.** Er hatte vier Punkte. Wir sind erwählt bei der Rettung, dann zum Zeugen, die Botschaft des Heils zu verkündigen, Frucht zu bringen.

Frühstück mit Geschwister Neufeld

Wir mußten früh aufstehen, denn die Mahlzeit war für 7 Uhr angesagt. Sie wurde im neuen Eßsaal der Winkler Bibelschule serviert. Nachdem Geschwister Neufeld das Lied: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben" gesungen hatten, sprach der Bruder über das Thema:"Der erweiterte Horizont." Er führte drei Personen aus der Schrift an, die diesen erweiterten Horizont hatten: Abraham, Elisa und Petrus.

Mittag mit Schwester Neufeld (für Frauen)

Dieses fand wieder im Eßsaal der Winkler Bibelschule statt. Elma Brown hatte die Leitung. Ein Frauentrio diente mit Gesang. Schwester Neufeld erfrischte uns auch mit einem Solo. Geschwister Neufeld sind seit 1954 in Europa gewesen und seit 1969 in Wien. Ihr Thema war: Gottes Zeit. Sie teilte mit, wie der Herr immer zur rechten Zeit geführt, geholfen und gesegnet hatte.

Sonnabendabend versammelten wir uns wieder. Der Sonnabend war so voll besetzt, daß man fast nicht Zeit hatte, das Obstmus zu kochen, die Sonntag verabreicht werden sollte.

Sandra Schroeder machte Mitteilungen von ihrer Arbeit im Sommer im Norden Manitobas. Sie war mit Herz und Seele dabei. Der Rest des Abends stand Geschwister Wohlgemuth zur Verfügung. Die Geschwister sind 20 Jahre in Japan gewesen, sechsundeinhalb Jahre in Hiroschima. In Japan sind ungefähr 1200 MB Christen und 24 Gemeinden. Es mangelt an Arbeitern. Gegenwärtig sind nur 8 Missionare da. Er hatte einen warmen Appell für Arbeiter in Japan.

Danksagung in der Gemeinde

Anstatt daß die höheren Klassen ihre regelrechte Sonntagsschule am 16. Oktober hatten, versammelte diese sich, um einen Missionsfilm anzusehen. Der Film zeigte die Missionsarbeit unter den Moslems.

Die Festansprache am Sonntagvormittag brachte Bruder Wohlgemuth nach Psalm 116, 12: "Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohltat, die er an mir tut? Diese Frage sollten wir uns alle stellen. In Japan besteht der Gruß oft aus drei Worten: Ich bin dankbar. So wird man immer wieder an Danksagen erinnert.

Um 5 Uhr versammelten wir uns an den Tischen im Kellerraum zur Mahlzeit. Unsere Gemeinde ist groß genug, daß nicht alle unten vernommen waren. So wurden oben noch Missionsfilme gezeigt.

Geschwister Neufeld, die Nachmittag in Steinbach gewesen waren, waren zu 7 Uhr wieder in Winkler. Unser Pastor machte die Einleitung mit Matthäus 9, 35-38."Da er das Volk sah, jammerte ihn desselben".

Abends hatten Geschwister Neufeld einen besonderen Genuß für uns. Sie sangen ein deutsches Lied, das zwei Studenten ihnen einmal in Paraguay vorgesungen hatten. Der Refrain lautete: "Darum laß ich mich in deinen Händen halten." Sie sangen noch zwei englische Lieder. Dann brachte Bruder Neufeld die letzte Botschaft, gestützt auf Lukas 24, 45-47: "Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden." Jesus sprach zu seinen Jüngern. Mission meint Christi Leiden, Sterben und Auferstehen zu predigen. Es meint Buße und Vergebung allen Völkern verkündigen.

So kam eine segensreiche Missionsfeier zum Abschluß.

Frau J. J. Janzen

---

che Verspätungen sollten uns eine Lektion sein. Schätze hoch, und liebe, weil sie leben. Die bittersten Reuetränen, welche unsere Erde verschlungen, sind an Gräbern geweint worden. Eine sterbende junge Frau sagte zu ihrem Manne: "George, mein lieber George", hauchte sie sterbend. Fest umschlungen hielt sie seine Hand. "Ich war ein unwissendes und ungeschicktes Mädchen" sagte sie, "aber ich hatte dich immer sehr lieb." Ihr junger Gatte wollte jetzt auch noch sagen, wie teuer sie ihm gewesen, doch zu spät. Ei, wir krönen unsere lieben Heimgegangenen mit Lorbeerkränzen, und mit zitternden Lippen sprechen wir von ihrem Wert für uns, aber wir sagten es ihnen nie.

Wie stehen wir in der Entwicklung dieser Kunst in unserem Heim, zu unseren Eltern, unseren Kindern, und zu den Segnungen des Evangeliums! Wie stehen wir zu dem, was Jesus für uns tat! O, was tat er für dich!

(Aus den Notizen von H. S. Voth)

Auf dich laß meine Sinne geh'n,
laß sie nach dem, was droben,
stehn,
bis ich dich schau, o ewges Licht,
von Angesicht zu Angesicht.

Bekanntmachung

Die jährliche Sitzung des Mennonitischen Historischen Vereins von Kanada findet Sonnabend, den 3. Dezember 1983, in dem Heritage Zentrum, 600 Shaftesbury Blvd., um 9.30 Uhr morgens statt. Jedermann willkommen.

Diamantenhochzeit

der Geschwister Henry und Agatha Hooge (Clearbrook, B.C.)

Im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder, sowie Verwandten, Freunde und Nachbarn, feierten Henry und Agatha Hooge im Erdgeschoß der Clearbrook MB-Kirche am Sonnabend, dem 24. September, 1983 ihr sechzigstes Ehejubiläum. Als Motto der Feier hatten sie den 103. Psalm gewählt.

Die Leitung der Feier hatte der älteste Sohn Harry. Er begrüßte im Namen der Familie alle erschienenen Gäste zur Feier der 60 Jahre des gemeinsamen Wandels der Eltern. Dann forderte er Prediger John C. Dyck, den beigeordneten Pastor der Clearbrook MB-Gemeinde auf, einleitende Bemerkungen zu machen und zu beten. Darauf sang die Festversammlung das Lied: "O Lord, My God".

Der Leiter Harry Hooge stellte nun die Glieder der Familie vor, zuerst die Eltern, dann dem Alter nach, Harry und Anne mit ihrer Familie, Pitt Medows, B.C.; John und Lena Hooge und Familie, Sardis, B.C.; Mary und John Neumann und Familie, Chilliwack, B.C.; Menno (Mike) und Amanda Hooge und Familie, Kamloops, B.C.; Lillian und Bill Klassen und Familie, Burnaby, B.C.; Elfrieda und Abe Friesen und Familie, Edmonton, Alberta; Roswitha und Bernie Brandt, Fort St. John, B.C., mit ihren beiden Töchtern.

Zwischendurch spielten die drei Söhne der Bill Klassens, auf Trombon, Saxophon und Klavier ein Potpourie von den Liedern, "What A Friend We Have in Jesus" und "How Great Thou Art".

Nach der Vorstellung brachten die vier Schwestern mit Klavierbegleitung das Trio, "Take My Hand". Dann folgte vom Familienchor das Lied, "We Have Come Into This House".

Im Namen des Zionschores, den Br. Hooge lange Jahre leitete, brachte Schwester Warkentin das Gedicht "Zusammen".

Nun kamen einige Worte der Anerkennung von verschiedenen Gliedern der Familie. Schwiegersohn John Neumann sprach über seine Aufnahme in die Familie Hooge vor 36 Jahren. Er wurde einfach von den Hooges in die Familie hineingenommen. Dort fühlte er sich wohl. Er gab den Jubilaren die Verse aus Jes. 40, 29-31, mit auf ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Im Namen der Enkelkinder sprach die älteste Enkelin Judy. Sie pries Gott für solche lieben und frommen Großeltern.

Frau Anna Hooge, Gattin des ältesten Sohnes Harry, sagte auswendig den 103. Psalm auf, der das Leitwort der Feier war, und zwar mit Musikbegleitung.

Nun ergriff der Jubilar, Br. Henry Hooge das Wort. Er sagte, daß sie sich freuen, daß so viele gekommen seien, mit ihnen Gott zu preisen. Nach 60 Jahren preisen sie den Herrn; er wird sie auch fernerhin nicht verlassen noch versäumen. Er gibt ihnen dann auch ein Heim im Himmel!

Br. Hooge sagte dann den 23. Psalm in Englisch und Deutsch auf. Das sei auch ihre Erfahrung. Nie hat der Herr sie verlassen, wenn sie in ihm blieben, und er wird sie auch nicht verlassen, bis sie vom Glauben zum Schauen gelangen. Er dankte allen Erschienenen für die Teilnahme an der Feier.

Jetzt folgten einige Lieder, von allen Anwesenden gesungen: "'Tis So Sweet To Trust in Jesus", und je ein Vers von "It Is Well With My Soul" und "O Gott, Mein Gott, so wie ich dich in deinem Worte find."

Der Zionschor der Clearbrook MB-Gemeinde, dessen Leiter Br. Hooge viele Jahre gewesen ist, sang dem Jubelpaar das Lied: "Auf dem sturmbewegten Meere".

Unter "Freiwilliges", erinnerte sich Frau Olga Wiebe, eine ehemalige Nachbarin, an ihre gemeinsamen Erlebnisse. Sie hatte manche der Kinder der Familie Hooge in der Sonntagsschule gehabt.

Br. John Enns, Moderator der Clearbrook MB-Gemeinde, gab den Geschwistern als Geleitwort Phil. 4, 19: "Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu".

Sohn Harry las dann Grußbotschaften vor, die zu der Feier eingegangen waren: Von dem Abgeordneten Bill Ritchie; von Premier Bill Bennet; von dem Generalleutnant von B.C., Herrn Rogers, Victoria, B.C.; von dem föderalen Parlamentsabgeordneten Alex Patterson; vom Leiter der Opposition, Brian Mulroney; vom Premierminister Pierre E. Trudeau; vom Generalgouverneur Ed Schreyer, Ottawa, und ein Telegramm aus dem Büro der Königin Elizabeth II, London, England.

Prediger George Letkeman machte einige Schlußbemerkungen. Der Herr gibt uns viele Dinge: Erlösung, Vergebung, ewiges Leben. Dann gibt er uns geistliche Gaben: Die Gabe des Lehrens; diese Gabe hat der Herr unserem Jubilar erteilt. In der alten Heimat und auch hier in Kanada, hat er als Lehrer gewirkt. Dann gab Gott den Geschwistern die Gabe der Gastfreundschaft, die viele bei ihnen erlebt und genossen haben. Zum Schluß führte er Daniel 12, 3 an: "Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Aus dem Motto der Feier, dem 103. Psalm, wies er besonders auf den 2. Vers hin: ". . .und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" Dann betete er zum Schluß.

Nach dem Liede "Nur mit Jesu will ich Pilger wandern", sprach Sohn Mike das Tischgebet. Dann wurde das Festmahl serviert.

Nach dem Mahl und einem geselligen Beisammensein, wurden noch Bilder (slides) aus dem Leben der Familie Hooge gezeigt.

Es war eine schöne Diamanten-Hochzeitsfeier!

Im Auftrage der Familie,

Erich L. Ratzlaff

65. Ehejubiläum

von Johann und Sara Arendt
(Clearbrook, B.C.)

Unsere lieben Eltern durften am 9. September 1983 ihr 65. Ehejubiläum begehen. Das Menno Heim, in dem sie nun fast zwei Jahre wohnen, machte es ehrenvoll für sie. Die Tische im Eßsaal waren mit weißen Decken festlich gedeckt. Auch der Kuchen zur Feier fehlte nicht. Prediger Heinrich Classen, Seelsorger des Heimes, war zugegen, auch einige nahe wohnende Bekannte. Tochter Margaret war gekommen um den Eltern Freude zu bereiten. Die Eltern waren sehr dankbar für die Liebe, die ihnen vom Heim aus bewiesen wurde.

Am Sonnabend, dem 10. September war es uns, den Eltern, nahestehenden und nicht all zu entfernt wohnenden, möglich, in einem Restaurant zusammen zu kommen. Wir feierten mit ihnen diesen so besonderen Gnadentag. Pastor John Klassen und Frau, von der Clearbrook MB-Gemeinde waren mit uns. Er brachte uns die Festansprache. Nachdem Br. Klassen gebetet hatte, beteten auch unsere Eltern in Dankbarkeit und festem Gottvertrauen. "Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen" (5 Mose 33, 27a). Eduard Dueck

---

Wenn Menschenhand dich schlägt,
so lern ertragen,
Erkenne Gottes Hand,
die dich geschlagen,
Und prüf vor ihm:
Was will dies Kreuz mir sagen?

H. Hugendubel

Alt werden — aber wie?

Alt werden ist etwas, damit wir rechnen müssen. Man glaubt es nicht und doch ist es wahr. Die Jungen von heute sind die Alten von morgen. Wann beginnt eigentlich das Alter? Mit den ersten grauen Haaren, dem ersten morschen Zahn, der nicht mehr nachwächst? Wie war es denn — die erste Begegnung mit dem Alter? Umstrickt es einen langsam — oder lauert es einen auf und stürzt sich plötzlich mit ganzer Macht auf einen? Und du? Wehrst du dich dagegen, oder fügst du dich? Wie sollen wir unserem Alter ins Auge schauen?

Die Antworten auf diese Fragen sind oft widersprechend. Einige sagen: "Macht euch das Leben leicht", andere sagen: "Arbeitet so schwer und so lang wie ihr könnt". Einer rät: "Geh ins Altersheim oder in ein Wohnheim", der andere: "Bleib in deinem eigenen Heim, solange du kannst". Der eine sagt: "Gib alle verantwortlichen Sorgen auf". Der sechste sagt: "Übernimm dir neue Verantwortungen, damit dein Leben einen Reiz bekommt". Und so geht es weiter. Die große Frage bleibt: Wie kann ich mich auf einen glücklichen Ruhestand freuen? Darauf ist keine allumfassende Antwort. Menschen haben verschiedene Charaktere und Eigenschaften. Außerdem leben wir in einer turbulenten Zeit. Wir brauchen uns nicht zu schämen, daß wir alt werden, sondern sollen es zugeben und annehmen. Die Bibel lehrt: "Viele Jahre sind ein Segen!" Sie lehrt Ehrfurcht und Respekt dem Alter gegenüber. Ein jeder möchte im Alter anmutig sein und von den anderen respektiert werden. Man kann aber nicht am 65. Jahrestag, wenn man in den Ruhestand treten soll, mit einmal einen anderen Gang einschalten und ein anderer Mensch sein. Wenn du bis jetzt kritisch, unzufrieden und launenhaft gewesen bist, wirst du es auch im Alter sein. Sorgst du heute, wirst du auch morgen sorgen. Bist du stolz und hochmütig gewesen, wirst du diese Untugend auch im Alter zum Vorschein bringen. Bist du geizig und gierig gewesen, wirst du auch im Alter damit zu tun haben. Wir wissen alle, daß Stolz und Geiz Geschwister sind und wie Kletten zusammenhängen. Andererseits, bist du heute liebevoll und gütig und freundlich, wirst du auch mehr oder weniger liebend im Alter sein. Bist du heute geduldig und rücksichtsvoll, wirst du es auch in Zukunft sein. Sei dankbar für das Heute, so wirst du auch das Morgen genießen. Bist du heute froh und hast ein Lächeln und einen warmen Händedruck für andere, so wird Gottes Gnade auch morgen aus deinem Antlitz leuchten. Lerne heute, was du in späteren Jahren sein möchtest. Fange heute an, dich aufs Alter vorzubereiten. Gott tut große Dinge. Wir können ein reiches Leben führen, wenn wir es wollen. Um in späteren Jahren glücklich zu sein müssen wir jetzt anfangen. Lebe heute für den Herrn, so wird er dich morgen segnen.

Zum Schluß noch ein Gebet eines alten Mannes, Joseph Folliet, aus "Glücklicher Lebensabend":

"Herr, Gott, du selber hast das Menschenleben in Stufen eingeteilt und das Alter geschaffen. Lasse nicht zu, daß ich einer dieser brummigen Alten werde, immer bereit zu knurren und zu nörgeln, sich selber unausstehlich und für andere unerträglich, bewahre mir das Lächeln und das Lachen, selbst wenn man dabei den zahnlosen Mund oder die künstlichen Zähne sehen kann. Bewahre mir den Sinn für Humor, der die Dinge, die Menschen — und mich selber an den richtigen Platz stellt, der uns erlaubt, über unsere kleinen Übel zu lachen und unsere Schwächen mit einem Scherz zu quittieren. Lieber Gott, mach mich zum lächelnden alten Mann, der, weil er für seine Mitmenschen nichts Großes mehr leisten kann, ihnen wenigstens ein bischen Freude schenkt!" Amen. Henry Goertz

Pleasant Manor,
Virgil, Ontario

Dem weisen Arzt gelassen steh,
Er mag dir wohltun oder weh.
Was es auch für ein Instrument gewesen,
Was gehts dich an? - Du sollst genesen.

Missionsnachrichten

Katong Trenggono

Moslem entdeckt Schlüssel zu reinem Herzen

Jakarta, Indonesien — "Als ich Kind war, wurde ich geschlagen wenn ich mit schmutzigen Füßen auf dem Boden der Moschee spielte. Sogar eine ältere Person, die im Regen naß wurde und sich dann auf den Boden der Moschee setzte, wurde von den anderen verachtet." Erst Jahre später entdeckte Katong Trenggono, Mitarbeiter von "World Vision" in Indonesien, daß es wichtiger ist, ein sauberes Herz zu haben, als den Boden sauber zu halten.

Von einem Großvater, der ein "Ulamma" (moslemischer Leiter) war und einer streng moslemischen Mutter beeinflußt, wuchs Trenggono in Ost-Zentraljava mit drei festen Überzeugungen auf: Daß die Bibel nicht Gottes Wort ist, daß Christus nicht Herr ist, und daßJesus ganz sicher nicht Gottes Sohn ist. Diese Ideen wurden in der Grundschule und später in einer besonderen Moslem Sekundarschule bestärkt.

An der Universität schloß sich Trenggono einer Gruppe von Studenten an, die islamische Extremisten waren. Eines ihrer ausdrücklichen Ziele war, die Verbreitung des Evangeliums zu verhindern. "Doch", sagt Trenggono, "wir wußten wenig über das Christentum. Und je mehr wir davor gewarnt wurden, desto neugieriger wurde ich." Eine Wende trat ein als er einmal nach Hause ging, um seine Eltern zu besuchen und mit ihnen das moslemische "Idul Fitri" zu feiern, einen Feiertag, der mit dem christlichen Neujahr zusammenfällt. Als Sohn eines Regierungsbeamten wurde Trenggono gebeten, eine gemeinsame Feier der Christen und Moslems zu leiten.

"Da ich mir der religiösen Freiheit in Indonesien bewußt war", erinnert er sich, "fand ich, daß meine Begrüßungsrede etwas aus der Bibel sowohl als auch aus dem Koran enthalten sollte." Also öffnete er zum ersten Mal in seinem Leben die Bibel, in der Hoffnung etwas Passendes für seine Rede zu finden. Der erste Abschnitt, den er las war so interessant, daß er die ganze Nacht weiterlas.

"Ein Abschnitt, der genau das Gegenteil von dem war, was mir immer beigebracht wurde", erinnert er sich, "war in 1. Mose 26, wo Abraham gerade Isaak auf dem Altar opfern will. Mir war immer beigebracht worden, daß er Ismael opferte."

"Ich befragte Moslems und Christen über diese Sache. Ein Freund öffnete die Bibel und las die alttestamentliche Prophetie über den Christus des Neuen Testaments. Was tatsächlich geopfert wurde, war ein Lamm, und es war Isaak, der das Holz für das Opfer trug. Der Christ erklärte, daß all dies ein Bild war, das auf Christus hinwies. Das Lamm Gottes war Jesus, der uns durch sein Opfer von Sünden reinigen würde." Durch seine Neugierde und Kontakte mit gläubigen Studenten begann Trenggono mehr darüber zu lernen, was die Bibel wirklich lehrt. Er war beeindruckt von der Haltung der Christen Nicht-Christen gegenüber und von ihrem Lebensstil. "Sie hatten tiefere Gemeinschaft untereinander als wir Moslems, und sie vergaben einander bereitwillig." Diese gläubigen Studenten waren es, die Trenggono schlußendlich ihren Freund Pak Demi vorstellten, einem Evangelisten der Muria Mennoniten Gemeinde.

Heute ist Katong Trenggono Christ, obwohl sein Anschluß an die Muria Gemeinde und seine Arbeit mit "World Vision" starke Opposition von seiten seiner Familie ausgelöst haben. "Ich habe gelernt, was wichtig ist im Leben", sagt er. "Und das ist ein reines Herz."

Frieda Esau

* * *

Nur wer mit Gott spricht, der kann auch in rechter Weise mit dem Nächsten sprechen

Bapak Warimoen

Okkultist von der "Schwachheit" des Evangeliums überwältigt.

Jakarta, Indonesien — Ein Bestreben beherrschte das Leben von Bapak Warimoen: stärker, größer und mächtiger zu sein. Als er alt wurde, genoß er nicht nur den traditionellen Respekt und die Ehre, die Greisen im Orient gegeben wird, sondern war auch sehr bekannt in der Umgebung von Songgoriti, einem Erholungsort in den Bergen von Südwest-Java, Indonesien. Er war der wichtigste Mann in seiner eigenen kleinen Welt, und seine Macht und Position waren das Eine, das ihn von Gott abhielt.

"Über lange Zeit", erinnert er sich, "waren Menschen mir ein Zeugnis. Viele Prediger hatten mich besucht. Einige meiner Kinder waren sogar Gemeindeleiter. Aber es ärgerte mich, wenn diese jungen Anfänger mir, einem alten Mann, sagen wollten, was ich zu tun hatte. Ich war der Erfahrene. Ich war der Guru."

Warimoen hatte diese Position durch lange Beschäftigung mit dem Okkulten erreicht. Als Teenager verließ er sein Dorf, um die Mächte der Geister kennenzulernen. "Ich war solch ein kleiner, schwacher Mann", erklärt er. "Ich muß einen Guru suchen. Da ich physisch nicht stark war, brauchte ich eine Art magische Macht, um mir durch's Leben zu helfen."

Er erinnert sich deutlich an die Ritualen, die er durchmachen mußte, um diese Macht zu erlangen. "Wir mußten alle möglichen merkwürdigen Getränke trinken. Wir mußten an einer Leiter hängend schlafen. Einmal durften wir eine Woche lang weder essen noch trinken; um Kraft zu gewinnen, durften wir lediglich im Dampf von heißem Reis atmen. Eine zeitlang mußten wir auf einen Berg gehen und bestimmte Sätze immer wieder singen. Nachdem wir all dies getan hatten, bekamen wir Macht. Dann mußte unser Guru uns beibringen, diese Macht richtig anzuwenden. Wenn wir sie mißbrauchten, konnten wir sie verlieren."

Die Mächte waren echt. Wari-

Pak Warimoen und Missionar Dale Warkentin

moen, so klein er auch war, war fähig, jemanden am Arm zu ergreifen, sodaß die Person sich nicht befreien konnte. Wenn er zu einem Duell aufgefordert wurde, gewann er immer. Als er im Zweiten Weltkrieg von fünf feindlichen Soldaten angegriffen wurde, entkam er unverletzt.

Berichte von seiner Macht verbreiteten sich schnell. Junge Leute kamen bald um die Geheimnisse des Okkulten bei ihm zu lernen. Seinen Kindern brachte er diese Dinge jedoch nie bei, aus Angst sie könnten allmählich stärker als er werden.

Warimoen genoß es, Kontrolle und Macht zu haben. Er bemühte sich auch sehr darum, daß seine Macht nicht herausgefordert wurde. Als Ergebnis wies er Christen einfach ab, die ihm das Evangelium mitteilen wollten.

Doch dann zog Joel, ein junger PIPKA Evangelist, nach Songgoriti und konnte endlich die Barrieren durchbrechen, die Warimoen um sich herum aufgebaut hatte. Es war jedoch nicht Joels überlegene Kraft, die das Herz des Okkultisten öffnete, sondern seine Demut und Schwachheit. Warimoen sagt: "Er näherte sich mir von unten als eine sehr demütige Person — und das konnte ich annehmen."

Doch der Herr mußte Warimoen noch mehr Lektionen beibringen. Als er das Evangelium annahm, verbrannte er sofort alle Amulette und Fetische, die er über Jahre gesammelt hatte — alle, außer seinem javanesischen Dolch und einem Anulett, das er immer um seine Taille trug. Er gibt zu, daß er zu der Zeit immer noch der Stärkste sein wollte; er wollte beides — den Herrn und die Macht der Magie.

Dann wurde einer seiner Söhne wahnsinnig. "Er schrie immerfort, daß er sich umbringen wolle. Es war als wenn er vom Satan besessen war", sagt Warimoen. Als Joel kam, um in dieser Krise zu helfen, entdeckte er den Dolch im Haus. "Dann hatte ich meine Lektion gelernt. Wir verbrannten die restlichen zwei Fetische, und seitdem sind wir frei." Seit dem Tag als Warimoen sich ganz Christus übergab, fand eine grundsätzliche Persönlichkeitsänderung bei ihm statt. Er muß nicht mehr der Beste und Stärkste sein. "Früher mußte ich schroff und hart sein", sagte er. "Wenn ich nicht wütend genug war, konnte ich nie meine Feinde überwältigen. Doch jetzt muß ich nicht mehr kämpfen. Ich kann meinen Feinden ruhig und friedlich begegnen. Ich kann ihnen von Christus erzählen." Warimoen, der über 50 Jahre lang an die Macht Satans gekettet war, wurde frei, weil ein junger Mann bereit war, sich zu demütigen und sich vom Herrn gebrauchen zu lassen. Seine eigene Erfahrung hat es ihm bewiesen, daß es im Reiche Gottes Schwachheit ist, durch die Gottes ewige Macht offenbar wird. Carolyn Hamm

Missions-Kurznachrichten

Osaka, Japan — "Wir befinden uns jetzt in der Endphase!", schreibt Ruth Wiens (BOMAS), Koordinatorin des interdenominationellen Kommitees für Gemeindeausbildungs-Dienste in Osaka, bezüglich eines dreijährigen Projektes, evangelikales Sonntagsschulmaterial für Kinder zu schreiben und herauszugeben. Im Juli begann das Komitee mit den achten und letzten Lektionen des Anfänger- und Mittelstufenprogrammes. Die Junioren- und Teenagerserien sind schon abgeschlossen, obwohl das letztere überarbeitet werden muß. Das Komitee, das auch schon Vorbereitungen für Erwachsenenlektionen getroffen hat, die nächstes Jahr begonnen werden sollen, bietet das Material MB und anderen Gemeinden in Japan zum Kauf an. Wiens sagt, daß sich die Nachfrage im letzten Jahr verdoppelt hat, und daß immer mehr Gemeinden "nach Anleitung zum Gebrauch dieses Materials bitten".

Curitiba, Brasilien — Das Musikfestival 1983 der portugiesischsprechenden MB-Gemeinden in Curitiba am 20. August war eine königliche Angelegenheit. "König der Könige", ein Programm des gemeinsamen Singens und verschiedener Aufführungen, zog etwa 500 Personen zur Boqueirao MB-Gemeinde. Jeder der zwölf Gemeinden hatte die Gelegenheit, einen Chor oder eine kleine Gesanggruppe vorzuführen, deren Stil von traditionellen Kirchenliedern zu Volksmelodien mit lateinamerikanischem Akzent reichte. Der Höhepunkt des Abends war ein Anbetungspotpourri eines großen Chores, der aus den einzelnen Musikgruppen und dem ISBM (das gemeinsam von den portugiesisch- und deutsch-sprechenden Teilen der MB-Gemeinden geführte Seminar) Chor bestand. Lorene Thiessen, die zusammen mit ihrem Mann Erven in Curitiba Gemeindebauarbeit tut, hat auf bewundernswerte Art und Weise dieses Ereignis organisiert und geleitet.

Byron Burkholder

Aus den Gemeinden

Portage Avenue MBG Winnipeg, Manitoba

"Der Hatt hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!"

Wir hier in der Portage Avenue MB-Gemeinde haben jeglichen Grund, dem Psalmisten beizustimmen. Der Herr hat uns nämlich einen neuen Pastor gesandt. Am 9. Oktober durften wir Einweihung unserer Geschwister Abe und Irene Neufeld feiern; dieselben haben viele Jahre als Missionare in der Tulpengasse, Österreich gedient.

Die Einweihung fand am Abend statt und gestaltete sich ungefähr wie folgt:

Der englische und deutsche Chor hatten sich für diesen Abend zusammengeschlossen, um den musikalischen Teil zu bieten. Nachdem sie das Eingangslied "Hör mein Gebet, o Herr. . ." gesungen hatten, hieß Bruder David Redekop die Gemeinde und Gäste herzlich willkommen, und betete um den Segen für den Abend. Der Chor sang wieder ein Lied und dann folgten Worte des Willkommens, und Segenswünsche für Geschwister Neufeld, die von den folgenden Brüdern dargebracht wurden, die verschiedene Arbeitszweige der Gemeinde vertreten: David Wiebe, Jugendpastor; Nick Dyck, Kanzelkomitee; Fred Wiens, Sonntagsschulleiter; Paul Wiebe, Chorleiter; und Schwester Tina Brown, Vertreterin unserer vier Schwesternvereine. Unsere Jugend sang dann noch das Lied "Anerkennung", das sie direkt an Geschwister Neufeld richteten.

Hieraufhin folgten Grüße und Segenswünsche von verschiedenen Schwestergemeinden in Winnipeg: Der erste Gruß wurde von Bruder Jay Neufeld vermittelt, der ebenfalls sein Amt als Gemeindeleiter zur Elmwood MBG nur erst im September angetreten hat. Bruder Brown, Nord Kildonan MBG, übermittelte Grüße und brachte dann die Botschaft des Abends. Er sprach über die Rolle des Predigers in einer Gemeinde. Erstens ist er ein Geschenk von Gott für seine Gemeinde; gerade so anerkennen wir Geschwister Neufeld.

Nach der Botschaft folgte die offizielle Einsetzung der Geschwister in unsere Gemeinde, geleitet von Bruder Harry Peters, Vorsitzender unseres Kanzelkomitees, worauf Geschwister auf folgender Weise erwiderten:

Schwester Irene, die zuerst sprach, gab Kaleb als Beispiel, der trotz der Riesen im Lande, beschlossen hatte, furchtlos ganz dem Herrn zu folgen und zu dienen; so will auch sie an der Seite ihres Gatten dem Herrn folgen, und ihm dienen, woimmer Er sie gebrauchen will.

Bruder Neufeld sprach über seine eigene Einstellung und Aufgabe als Prediger in einer Gemeinde von derartigen Größe wie die unsrige.

1. Sein Verhältnis zu Jesus muß direkt sein Verhältnis zur Gemeinde beeinflussen.

2. Den Willen zu haben, solchen, die ferne von Gott stehen, nachzugehen und sie in die Gemeinschaft Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus zu ziehen.

3. Die Witwen, Waisen, Bedürftigen und Einsamen der Gemeinde zu besuchen, nicht unbedingt **alle** Mitglieder.

4. Sein Ziel als Pastor ist es, daß er sich der Gemeinde widmen will, in totaler Ergebenheit zu Jesus Christus; gemeinsam mit der Gemeinde das Brot des Lebens zu brechen und so den Leib Jesu Christi mit anderen teilen. Gemeinsam mit der Gemeinde können wir dann erwarten, daß sich Menschen zu Jesus bekehren und der Gemeinde hinzugetan werden.

Nach Bruder Neufelds Erwiderung sang der gemischte Chor noch ein Lied. Dann beendete Bruder David Wiebe die Versammlung mit Gebet, und wir versammelten uns im Kellerraum für eine kurze Gemeinschaftsstunde mit den Neufelds, bei Kaffee und einem leichten Imbiß. So endete ein segensreicher Sonntag!

Die Sommerferien sind vorbei und in der Gemeinde ist wieder reges Leben; die Schwesternvereine versammeln sich wieder an jedem zweiten Dienstag; am Mittwoch findet Bibelstunde statt und jeden zweiten Mittwoch haben wir deutsche Chorübstunde. Die Kinderversammlungen sind ebenfalls an diesem Abend der Woche. Am Donnerstag übt der englische Chor. Es ist schon ein Segen, die Gemeindechöre wieder am Sonntagmorgen an ihren Plätzen zu vernehmen. So hat ein jeder etwas zu tun; denn im Reiche Gottes gibt es keine Arbeitslosen; alle, die Jesus angenommen haben, sind am Bau desselben beschäftigt; etliche in den Frontlinien, andere hinter den Kullissen; von **allen** erwartet der Herr Treue. Die Ernte ist reif; wo sind die Schnitter? —

Mögt ihr, liebe Leser, alle einer gesegneten und fröhlichen Adventszeit und Weihnachtszeit entgegenschauen.

Grüße Euch mit Psalm 103.

Frieda Rempel, Korr.

Clearbrook, B.C.

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich" (Psalm 106). Dieser Aufruf ergeht an alle Gotteskinder. Seine Güte und Barmherzigkeit waren alle Tage neu über uns. Sonntäglich wurde das teure Wort Gottes von seinen Boten verkündigt. Seine Güte, aber auch seinen Ernst, durften wir in den verflossenen Monaten des Jahres 1983 erfahren. Seine Güte, da er Gebete, Bitten und Fürbitten anerkennt und erhört, seinen Ernst — da manch ein Gemeindeglied durch schwere Krankheiten näher zu ihm gezogen wurde, aber auch durch den Tod wurde manch einer von den lieben Angehörigen heimgerufen.

Wir durften am 9. Oktober das Erntedankfest feiern. Bruder Hugo Jantz, der der beigeordnete Sekretär der Board of Missions/Services ist, war der Einladung des Gemeinderates gefolgt. Er diente Sonntagvormittag mit der deutschen und der englischen Botschaft, als Text in der deutschen Ansprache Kolosser 1, 3. Er betonte unsern Dank gegen Gott, für die Quelle des Lebens, Jesus. Der englischen Ansprache legte er 1. Thess. 1, 10 zu Grunde. Danken Gott allezeit, das Wort von Jesus weiter sagen. Die Chöre bekräftigten das gesprochene Wort mit passenden Liedern. Die Kollekte ergab eine Summe von $30,000, davon $17,000 für Mission.

Die nächsten drei Tage diente Br.

Jantz mit Bibelvorträgen, 10 Uhr morgens und 7 Uhr abends. Der Text Psalm 63 diente als Leitfaden. Sein Wort soll nicht leer zurückkommen, es ruft zur Buße, es ladet ein zu Jesus zu kommen und dem Herrn Gehorsam zu leisten. Seine Verheißungen bleiben stehen.

Der Herr Jesus ist uns in diesen Tagen köstlicher und größer geworden. Die Wortverkündigung wurde durch die Lieder der Chöre verschönert.

Am lezten Abend, Mittwoch, berichtete Br. Jantz von den Geschwistern in Rußland und zeigte etliche Bilder. Die Geschwister dort bedürfen unserer besonderen Fürbitte, sie fühlen so allein, abgeschlossen von den Gotteskindern der anderen Reiche. Wir wollen ihrer nicht vergessen.

Missionsgeschwister Ted Fast berichteten zwei Abende von ihrem Dienst in Indien, von der Bibelschule und ihrer Arbeit dort, Bruder Fast zeigte einige Lichtbilder. Schwester Fast berichtete weiter von ihrer Arbeit. Ein Punkt, die Trennung von ihren Kindern, liegt ihnen immer schwer auf. Die Missions-Geschwister bitten immer wieder um die Fürbitte der Gotteskinder, wir wollen nicht laß darin sein, denn dann nehmen wir teil an ihren Bürden.

Pastor John E. Klassen und die beigeordneten Pastoren John C. Dyck und John H. Unger versuchen in Harmonie das Gemeindeschifflein zu lenken und der Herr segnet uns.

Auf der Krankenliste sind bei uns im Hospital: Anna Duerksen, Anna Goertzen, Heinrich Unruh; in St. Marys Hospital: Anna Lowen, die schon die vierte Operation an ihrem Knie erleidet, und Prediger Franz Jantzen, der auch schwer krank im Hospital ist. Unsere Aufgabe ist ihrer vor dem Throne Gottes fürbittend zu gedenken. Dazu schenke der Herr uns die Gande.

H.P. Hooge, Korr.

Reich ist, wer viel hat; reicher ist, wer wenig braucht; am reichsten ist, wer viel gibt.

(Tersteegen)

Boissevain MB-Gemeinde Manitoba

Wie die Zeit eilt. Der Herbst macht sich bemerkbar und wir erfreuen uns an der Farbenpracht der Bäume.

Gott hat seinen Segen gegeben zum einbringen der Ernte. Die Farmer, die oft durch die Nacht arbeiten, sind vor Unglück bewahrt geblieben. Die Ernte war verhältnismäßig gut und das Wetter ideal. Die Gärten haben auch reichlich geliefert und vieles ist verwertet worden.

In der Gemeinde sind die Programme wieder im vollen Gang. Sonntag, den 2. Oktober hatten wir unser jährliches Erntedank- und Missionsfest. Geschwister John Nikkel von Cranberry Portage waren unsere Redner. Wir freuten uns über ihren Mut und ihre Zuversicht in der Arbeit. Sie spornten uns an für die Mission zu beten und sie zu unterstützen. Auch war der Chor wieder am Platz, was wir immer sehr schätzen.

An Abwechselung hat es im Laufe des Jahres auch nicht gefehlt. Im Januar vereinigten sich die Farmer im westlichen Kreis und sammelten Weizen fürs MCC. Bruder A. J. Froese und Sohn Wesley stellten ihre Maschinen und Lagerräume zur Verfügung zum reinigen und verpacken des Weizens. Es wurden 15.000 Bushel nach Indien geschickt. Die Farmer waren froh und dankbar helfen zu können.

An Besuch hat es auch nicht gefehlt. Bruder John Regehr hielt etliche Tage Vorträge. Bruder Ron Penner sprach über Frieden. Geschwister James Nikkel und John Derksen waren unsere Gäste auf der jährlichen Missionskonferenz.

Der Frauenverein hatte Schwester Hazel Raine zu ihrem Missionsabend eingeladen. Die Geschwister sind Missionare in Indien und haben mit so manchen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Anfangs August wurden Versammlungen im Friedensgarten nahe bei Boissevain abgehalten. Sie wurden von Kanada und den Vereinigten Staaten unterstützt. Dr. F.C. Peters und Bruder Mel Johnson gaben sehr gediegene Vorträge. Der Morden Männerchor und andere Gruppen dienten mit Gesang.

In diesem Jahr hatten wir unser Altenfest in Verbindung mit den Mennoniten Gemeinden des westlichen Kreises. Es war in der Whitewater Mennoniten Gemeinde. Der Besuch war erfreulich und die Aufnahme sehr gut. Bruder A.J. Froese war der Gastredner. Der Männerchor sang. Die Schwestern hatten für ein schönes Vesper gesorgt. Es waren wohl 145 Gäste erschienen.

Den 25. September diente Bruder Victor Adrian uns mit dem Wort und am Nachmittag sprach er auf dem Missionsfest in Brandon.

Im Juli hatten wir das Vorrecht eine Flüchtlingsfamilie von 8 Gliedern aufzunehmen. Sie sind dankbar in Kanada zu sein, doch finden sie vieles recht fremd. Etliche unserer Glieder gehen pünktlich zur Schule, um im unterrichten der Kinder zu helfen. Möchten wir ihnen zum Segen sein.

Wir haben viel Ursache dankbar zu sein für den geistlichen und irdischen Segen, den wir täglich empfangen und stimmen mit dem Dichter ein —

Wenn ich, oh Schöpfer,
Deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege —
Die Liebe, die für alle wacht
Anbetend überlege,
Dann weiß ich voll Bewund'rung
voll, nicht wie ich Dich
erheben soll,
Mein Herr, mein Gott,
mein Vater!

Herzliche Grüße an alle Leser!

Susie Derksen, Korr.

East Aldergrove MBG

Einen schönen Gruß an alle Rundschauleser! Es ist fast nicht zu glauben, wie schnell die Sommermonate wieder verstrichen sind. Und das bedeutet, daß die Schule mit all ihren Verpflichtungen wieder in bestem Geleise sich befindet.

Etwas ganz Anderes und Besonderes war für 6 Sonntagabende geplant worden. Und zwar wurde die Sommerbibelschule dieses Jahre nicht in einer Woche abgehalten,

sondern vom 17. Juli - 21. August verzogen. Und währenddem wurde den Erwachsenen Gelegenheit geboten, eine Serie von Charles Swindollfilmen zu besichtigen. Die Themen waren sehr lehrreich und interessant.

Am 7. August feierte unsere Gemeinde wieder ein Tauffest; und zwar hatten sich Bert Van de Wetering und Alan Holemans entschlossen, den Gehorsamsschritt der Taufe zu machen. Auch wurden Mary Van de Wetering und Judy Warkentin durch Zeugnis in die Zahl der Gläubigen aufgenommen. — Am selben Sonntag traten Pastor Rudie und Frau Louise Willms ihr 14. Dienstjahr an. Zur Anerkennung und als Dank der Gemeinde wurde ihnen eine Blume angeheftet.

Eine Herbstmahlzeit wurde wieder am 6. September für alle Erwachsenen anberaumt als Zeichen dafür, daß die Schule und auch viele Ämter in der Gemeinde wieder neu anfingen. Mit einer geschäftlichen Gemeindestunde wurde der Abend abgeschlossen.

Die Jugend von East Aldergrove hat wieder ziemlich abgenommen für die Wintermonate, da nämlich eine schöne Anzahl in die verschiedenen Bibelschulen, Universitäten und anderen Berufsschulen gefahren ist. Wie erfreulich ist es anzusehn, wenn die jungen Leute ein Ziel des Lebens vor Augen haben und die Gelegenheiten ausnutzen.

Am 9. Oktober feierten wir Erntedankfest. Der zurückgekehrte Missionar Henry Thiessen brachte die Botschaft. Der Chor verschönerte den Gottesdienst mit schönen Dankesliedern. Nachdem waren alle noch zur Mittagsmahlzeit in den Gym eingeladen. Abends diente uns Br. David Manuel, ein Hindupastor. Wie hat er es uns so wichtig gemacht, daß wir doch dankbar seien, nicht nur in guten Zeiten, aber auch in schweren.

Auch darf ich wieder mehrere Hochzeiten bekanntgeben: Bill und Anne Thiessen und Ike und Betty Born durften sich an der Feier ihres 25. Ehejubiläums erfreuen. Jennifer Hooge und Leon Stein, Henry Sawatzky und Marilyn Born, und Chris Colemann und Judy Warkentin feierten ihre grüne Hochzeit.

Herzlich gratulieren wir Dale und Julie Schellenberg zu ihrem Töchterchen Rebecca Rose; Dave und Debbie Klassen zu ihrem Töchterchen Kevina Laurin; John und Kelly Schroeder zu ihren Zwillingstöchterchen Jennifer Anne und Lorraine Danielle; Horst und Marnie Friesen zum Söhnchen James Abram; John und Elly Born zum Söhnchen Kenton John und Soulinh und Sommy Siriphong zu ihrem Söhnchen Daniel James.

Doch neben der Freude schleicht sich auch das Leid ein. So mußten die Geschwister Harald und Lorraine Esau von ihrem kleinen Großsöhnchen Abschied nehmen. Auch ging der Bruder von Marie Wiens heim, der Vater von Hildegard Hooge, die Tante von Abe und Gredel Krahn und der Schwager von Katherine Isaak. Wir wünschen allen unser herzlichstes Beileid!

Wir sind dankbar und freuen uns mit all denen, die nach ernstlicher Krankheit wieder nach Hause kommen konnten und der Genesung entgegengehen. Unter andern möchte ich Bruder H.P. Neufeld und Cornie Hiebert erwähnen.

Almut Loewen, Korr.

Am 7. August feierte die East Aldergrove MBG ein Tauffest. Auf dem Bilde von links nach rechts: Gehilfspastor Dan Warkentin, Bert Van de Wetering, Mary Van de Wetering, Alan Holemans und Pastor Rudie Willms. Mary wurde durch Zeugnis aufgenommen.

Nord – Kildonan MBG, Manitoba

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.2 Kor. 9,6

Da wir jetzt in der Erntezeit sind, wurde mir dieses Wort recht groß. Um zu ernten, müßen wir vorher säen. Ein jeder streut seinen Samen aus und einmal werden wir das, was wir gesät haben, ernten. Auch in unserer Gemeinde wurde viel ausgestreut in diesem Jahr.

Am 9. Oktober feierte unsere Gemeinde das Erntedankfest. Pastor Marsch machte uns den 100. Psalm groß und wichtig. Um 5 Uhr versammelten wir uns zu einem Gemeinschaftsmahl. Anschließend hörten wir etliche Zeugnisse, Gesang und eine Botschaft aus Gottes Wort von Bruder George Baier über 1 Tim. 2,1. Er machte es sehr wichtig.

Den 21. September fing ein neues Program an in unserer Kirche. Es ist das "Moms' Program". Wir haben dieses das erste mal, und es wurde viel dazu vorbereitet. Jeden Mittwochmorgen, um 9.15, versammeln sich 51 Frauen mit 80 Kindern. Weitere 40 Frauen aus unserer Gemeinde sind daran beteiligt. 20 arbeiten mit den Kindern und andere unterrichten Handarbeiten und verschiedenes mehr. Die Frauen haben Bibelstunden und Vorträge, verschiedene Handarbeiten und trinken auch zusammen Kaffee. Die Kinder haben Spiele, Gesang und Erzählungen aus Gottes Wort. Das Ziel dieser Zusammenkünfte ist, den Frauen und Kindern das Wort Gottes groß und wichtig zu machen.

Vom 8. bis zum 19. August war die Sommerbibelschule woran sich über 300 Kinder mit 45 Lehrern beteilig-

ten. Das Thema war "Wachsen im Glauben". Die Früchte des Geistes nach Gal. 5,22 wurden auswendig gelernt, so auch andere Bibelverse und Lieder. Bei der Abschlußfeier war die ganze Gemeinde eingeladen und die Kinder trugen vor was sie gelernt hatten. Es war eine Freude zu sehen wie begeistert alle waren. Auch hier wurde der Same in die jungen Herzen ausgestreut.

Jeden Sonntagabend im August hatte unsere Gemeinde eine Abendversammlung (Open Air Services) organisiert auf dem Parkplatz bei Zellers. Pastor Marsch und Bruder Hans Boge waren die Redner bei diesen Versammlungen. Viele jugendliche Geschwister dienten mit Zeugnissen, Gesang und Musik. Das klare Wort Gottes wurde auch hier verkündigt.

Am 24. Juli hatten wir die Freude von Hans und Barbara Froese ein Zeugnis zu hören. Sie gehen mit ihrer Tochter Christine auf drei Jahre nach Jamaika in den christlichen Dienst vom MCC aus. Hans wird als Lehrer dienen und Barb als Krankenschwester. Den 1. August fuhren sie zur Orientierung nach Akron und von dort nach Jamaika.

Am 21. August verabschiedeten sich unsere Geschwister Henry und Hildi Regier mit ihrer Familie. Sie fahren nach Fresno zum Studium. Weil Henry der Gehilfsleiter war, werden wir sie besonders vermissen. Doch wünschen wir ihnen Gottes Segen zum Studium.

Dann durften wir auch unsere Missionarin Martha Reimer begrüßen die von Indonesien auf Heimaturlaub kam. Sie arbeitet mit der Wycliffe Bibelübersetzung. Das ist eine große Arbeit und braucht viel Weisheit und Kraft vom Herrn.

Da in dem Sommer viele auf Ferien fahren, so hatten auch wir die Freude manche Besucher in unserer Gemeinde zu begrüßen. Auch unsere Geschwister Martin Dürksen sind von Ihrem Dienst aus Deutschland zurück gekehrt und fangen ihre Arbeit im Norden unter den Indianern wieder an.

So gibt es viel zu beten um Kraft und Mut für die Arbeiter im Reiche Gottes.

Mit freundlichem Gruß,
Luise Wiens

Die Vineland MB-Gemeinde sendet aus.

Im Rückblick über die letzten drei vergangenen Monate kann sich die Vineland MB-Gemeinde wieder mit Freuden an etliche Ereignisse erinnern.

Ende August wurden drei junge Ehepaare für den Gemeindedienst und zur Vorbereitung desselben verabschiedet. Geschwister Ed und Kathy Janzen, die ihr Studium am Seminar in Fresno, California abgeschlossen hatten, haben die Leitung der South Calgary Gemeinde in Calgary, Alberta übernommen. Geschwister Tom und Mary Jane Koop haben ihren Wohnsitz nach Fresno, California verlegt um ihr Studium dort fortzusetzen. Geschwister Doug und Anni Schulz zogen mit ihren Kindern nach Elkhart, Indiana, um dort am Seminar zu studieren und sich für den Dienst weiterzubilden. Zusammen mit einer ansehnlichen Gruppe der Gemeinde wurde für diese Geschwister eine gemütliche Abschiedsfeier geboten und ihnen bei dieser Gelegenheit Segenswünsche und Geldspenden überreicht.

Die Vineland MB-Gemeinde hat sich für die Zukunft bereiterklärt Geldspenden zu heben, die zur Ausbildung für angehende Prediger aus der Gemeinde angewandt werden sollen.

Auch durfte eine Gruppe von ungefähr 80 Teilnehmern der Gemeinde eine Wochenfreizeit im Norden Ontarios erleben. Professor Taylor, vom Ontario Bible College, Toronto, diente als Gastredner.

Es ist besonders erfreulich, wenn sich immer wieder junge Leute für den Dienst am Nächsten entscheiden und den Entschluß fassen es in die Tat umzusetzen. Darwin Penner, Sohn des Diakonenpaares Jake und Marie Penner wurde am Sonntag für seinen zweiten Missionstermin nach Thailand eingesegnet. Darwin dient unter der Organisation "Youth with a Mission" und hatte schon über ein Jahr in den Flüchtlingslägern von Thailand durch den praktischen Einsatz, sowohl auch durch Bibelstundenunterricht gedient. Am 14. August 1983 ging sein Flug von Toronto über Hong-Kong, China wieder zurück um den heimatsuchenden Vertriebenen aus Vietnam, Kabotschia und Laos zu dienen.

(R. Mech)

Steinbach MB-Gemeinde Manitoba

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. . . ."

Sonntag, den 2. Oktober feierten wir als Gemeinde Erntedank- und Missionsfest. Dies ist der Tag den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. In der Kirche, vorne vor der Kanzel und beiseite, hatten die Schwestern es wunderschön ausgeschmückt mit allerlei Gemüse und Obst. Es sprach alles von dem, was der Herr uns im verflossenen Jahr gegeben hat. Vormittag war zuerst eine deutsche Ansprache. Es sind noch immer mehrere Geschwister, die noch gerne zu den deutschen Versammlungen kommen. Bruder John A. Janzen leitete den Gemeindegesang und auch den Chor. Es wurde kräftig und von Herzen gesungen. Auch die Sänger sangen schöne passende Lieder. Pastor Jake Falk las zu Anfang ein Wort heiliger Schrift und forderte auf zum beten. Recht viele sprachen sich dankend im Gebet aus. Prediger Abe Neufeld (Pastor der Portage Avenue MB-Gemeinde, Winnipeg) brachte die deutsche Botschaft. Seinen Text hatte er aus Psalm 95. Er betonte besonders die Dankbarkeit. Wer dankbar ist, ist auch von Herzen fröhlich.

Um 11.00 Uhr fingen wir mit dem englischen Gottesdienst an. Die Sänger sangen zuerst so schön, "Christ, we do all adore Thee". Die ganze Versammlung stand und alle lasen zusammen den 100. Psalm. Auch hier wurde wieder Gelegenheit gegeben zum Danken für die Wohltaten Gottes. Viele ließen sich hören und beteten. Als Redner hatten wir Prediger Harold Jantz von Winnipeg eingeladen. Seinen Text

hatte er aus Psalm 81, 1-5. Er betonte besonders die Freudigkeit im Herrn. Jauchzet dem Herrn... Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Nach dem Gottesdienst wurden alle eingeladen zu einem Danksagungsessen.

Am Nachmittag gaben Henry und Lydia Dyck einen Bericht von der Mission in Süd-Amerika.

Des Abends versammelten wir uns wieder und es wurde der Mission gedacht. Prediger Abe Neufeld brachte die Botschaft. Er hatte seinen Text aus Lukas 24, 47-49. Besonders betonte er Buße und Vergebung und angetan werden mit Kraft aus der Höhe.

Grüßend, J.J. Pankratz, Korr.

...and

When They Shall Ask

WIDMUNGS-VORFÜHRUNGEN

Winnipeg **Centennial Concert Hall**
Donnerstag, den 24. November 1983, 5 Uhr und 8 Uhr abends ausverkauft

Vancouver **Queen Elizabeth Theatre**
Freitag, den 25. November 1983, 8 Uhr abends

Winkler **Winkler Bible School Auditorium**
Sonnabend, den 26. November 1983, 5 Uhr und 8 Uhr abends

Calgary **Jubilee Auditorium**
Mittwoch, den 30. November 1983, 8 Uhr abends

Saskatoon **Saskatoon Centennial Auditorium**
Donnerstag, den 1. Dezember 1983, 8 Uhr abends

Regina **Saskatchewan Centre of Arts**
Freitag, den 2. Dezember 1983, 8 Uhr abends

Brandon **Western Manitoba Centennial Auditorium**
Sonnabend, den 3. Dezember 1983, 8 Uhr abends

Kitchener **Centre in the Square**
Dienstag, den 6. Dezember 1983, 8 Uhr abends

Toronto **Ontario Science Centre**
Mittwoch, den 7. Dezember 1983, 8 Uhr abends

Niagara On The Lake **Shaw Festival Theatre**
Donnerstag, den 8. Dezember 1983, 5 Uhr nachmittags, und 8 Uhr abends. ausverkauft

Ticket Auskunft

Bitte achten Sie auf Ticket Auskunft an Ihrem Ort, oder wenden Sie sich an:
Mennonite Media Society
202 - 1695 Henderson Highway
Winnipeg, MB R2G 1P1
Tel. (204) 661-2483

Tickets: $10.00
Zwei Tickets mit Album $25.00
(Nur vorauf verkauft)

REIMER

BIOGRAPHIEN, DIE INSPIRIEREN

TO GOD BE THE GLORY

Eine rührende Geschichte von Mission. Susie Brucks war Pioniermissionarin in Afrika. Dieses Buch erzählt ihre Lebensgeschichte, Arbeit und Erfolge.
Preis $6.95 Papierdeckel
(Auch in Deutsch zu haben):
GÖTTLICHES WIRKEN IN DER AFRIKA MISSION
$6.95 Papierdeckel

MIA: DIE GESCHICHTE EINER EINZIGARTIGEN FRAU
von Mary M. Enns

Die Geschichte eines mennonitischen Mädchen, während der Revolutionszeit. Die Flucht nach Amerika und Heirat mit A.A. DeFehr, Geschäftsmann.
Preis $4.95 Papierdeckel,
$6.95 Leinenband

DIE VERBORGENE HAND
von Anna Bartsch

Eine Lebensgeschichte in Deutsch mit missionsgeschichtlicher Bedeutung. Die Geschichte von Anna und Henry Bartsch, Afrikamissionare. Kampf und Erfolg in der Mission.
Preis $8.50 Papierdeckel

Zu haben bei Ihrem Buchgeschäft oder von
MB DISTRIBTUION
159 Henderson Highway
Winnipeg, MB, Canada R2L 1L4
Tel. (204) 668-1760

Dunkler November

Es schneit. Die Dämmerung senkt sich über Moskaus schweigende Wälder des Jahres 1929. Menschen, tief in ihre Pelze gehüllt, gehen in den von Flüchtlingen bewohnten Vororten der Stadt schweigend aneinander vorbei. Nur gelegentlich ist ein kurzes Kopfnicken als ein Zeichen des Erkennens zu bemerken. Man ist eben vorsichtig; denn irgendwo könnte ein Aufpasser postiert sein, der einen mit seinen Blicken verfolgt, um vielleicht später das Wohnhaus in unliebsamer Art und Weise zu besuchen.

Möchte der Mensch wirklich allein sein? Oder ist es die Furcht und das Mißtrauen, die ihn in die Einsamkeit treiben? Er weiß: Furcht und das Mißtrauen beherrschen die Gejagten; denn Gefahren lauern an allen Ecken. Lieber geht man allein in den stillen, verschneiten Wald; der verrät keinen, hört aber geduldig zu, wenn Menschen Gott ihre Not klagen.

Still kniet da ein menschliches Wesen an eine Tanne gelehnt und hält Zwiesprache mit seinem Seelenhirten, der gesagt hat: ". . .ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Hier glaubt der Mensch mit seinem Gott allein zu sein. Allein?! Wirklich?! Aber dort weiter vorn nimmt er einen anderen knieenden Menschen wahr. Und weiter rechts sieht er deutlich, wie ein tiefgebeugter Körper das Kreuzeszeichen vor seiner Brust schlägt. Hier geht das auch ohne Altar. Ganz unbemerkt kniet linkerhand jemand mit betenderhobenen Händen im Schnee. Also doch nicht allein. Hier ist es tröstlich das zu wissen. In der stillen, kalten Waldeinsamkeit treffen sich Menschen vor dem Allmächtigen. Es bildet sich hier eine "Bruderschaft", die nicht geplant wurde und die doch stark ist. In welchen "Stall" Jesu dieser oder jener der Beter gehört ist bedeutungslos geworden. Nur Christi Versöhnungstod für alle eint sie zu der Frage: "Wächter, wie weit ist's in der Nacht?" (Jesaja 21, 11 Elberf.) Als die lautlose Gebetsstunde zu Ende ist, verschwinden alle genau so unauffällig im Waldesdunkel, wie sie sich eingefunden hatten.

Die Nacht nahm ein Ende. Davon zeugen wir, die Geretteten. Und die andern? Warum diese Bevorzugung? "Einst wirst du sehn, wie er's gemeint!"

David Boschmann, Asuncion

Was dir auch immer begegnet
mitten im Abgrund der Welt,
es ist die Hand, die dich segnet,
es ist der arm, der dich hält.

Es ist kein Grauen so mächtig,
es ist kein Fürchten so bang,
kein Trachten so niederträchtig –
lebt einer der es bezwang.

Ob sich dein Liebstes verflüchtet,
dein Festestes splittert und stiebt:
gedulde dem, der dich züchtet,
der heimsucht, weil er dich liebt.

Mitten im Höllentoben,
da keiner keinem frommt,
es ist der Vater der droben,
es ist Sein Reich, das kommt.

Rudolf Alexander Schröder

Vier Generationen

Urgroßmutter, Frau Annie (Jacob) Kopp; Großmutter, Frau Elvira (Jake) Thiessen; Mutter, Frau Sue (Norman) Born; Baby, Jamie Lynn Suzanne Born. Dieses ist das erste Urgroßkind von Jacob und Annie Kopp von Clearbrook, B.C., geboren am 12. Juli 1983.

MENNONITISCHE WELTKONFERENZ TOURS

— Sie besuchen Europa, Rußland, Israel
— Sie durchleben mennonitische Geschichte noch einmal
— Sie genießen die Mennonitische Weltkonferenz

Rußland, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Holland, Leningrad, Moskau, Molotschna und Chortitza Kolonien, Straßburg (Mennonitische Weltkonferenz), Bern, Interlaken, Zürich, Heidelberg, Köln, Amsterdam.
21 Tage: Vom 15. Juli — 5. August 1984

Jordan, Israel, Ägypten Österreich, Schweiz, Frankreich.
Amman, Jerusalem, Kairo, Wien, Salzburg, Innsbruck, Luzern, Bern, Straßburg (Mennonitische Weltkonferenz).
21 Tage: Vom 9. — 30. Juli 1984

Deutschland, Oberammergau, Frankreich.
Köln, Worms, Oberammergau, München, Rothenberg, Straßburg (Mennonitische Weltkonferenz).
15 Tage: Vom 15. — 30. Juli 1984

Holland, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Straßburg (Mennonitische Weltkonferenz), Luzern, Bern, Brüssels, Rotterdam, Amsterdam.
15 Tage: Vom 23. Juli — 6. August 1984

Diese Tours werden von Menno Travel Service, der offiziellen Reiseagentur der Weltkonferenz geplant.

Um Auskunft: Prudent Travelers
316 South Washington
Hillsboro, Kansas 67063
Phone (316) 947-3928

Prudent Travelers ist ein kleines Familiengeschäft, das sich in den letzten zwanzig Jahren des Dienstes den Ruf erworben hat: Mehr Reisen für weniger Geld.

Empfehlung: First National Bank, Hillsboro, Kansas.

Sommermorgen

Mit der Stille Hand in Hand,
sonder Hast und Mühe,
ging ich durch die Einsamkeit
in der Morgenfrühe.

Wie an jedem Morgen neu
Gottes Vatertreue,
wölbte sich des Himmelsdoms
klare, tiefe Bläue.

Und des Lichtes warme Flut
lag auf allen Pfaden.
Wie ist deine Welt so schön,
Gott der Güt und Gnaden!

Sah die Bäume in dem Wald
ihre Kronen neigen,
wenn ein leiser Windeshauch
wehte durch das Schweigen.

Käte Walter

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Fellowship (with relations)

Tour to the Soviet Union

NEVER AGAIN PRICE!

$2299.00 from Winnipeg
$2375.00 from Calgary

April 1 to 20, 1984
Leningrad—3 days
Moscow—3 days
Karaganda—4 days
Alma Ata—3 days
Yalta—2 days
Zaporozhye—3 days

Escort: Menno H. Epp, Calgary, Alta

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4
Ph: (204) 661-2406

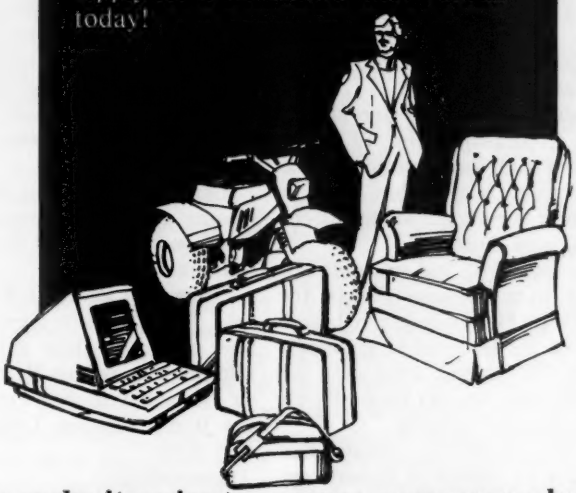
Maybe it's time you considered a line of credit . . .

Because it's as good as money in your pocket!

A Crosstown line-of credit is the smart way to have ready cash for investments, sale items, special purchases, last minute bills or other unexpected expenses.

When you need money - simply write a cheque - what could be more convenient.

Apply for a Crosstown line-of credit today!



We make it easier to manage your money better.

CROSSTOWN CREDIT UNION LTD.

171 Donald Street	1250 Portage Avenue	1200 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba	Winnipeg, Manitoba	Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4	R3G 0T6	R2G 1L6
947-1243	783-7081	338-0365

Serving the Mennonite People of Manitoba

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Katherina Krahn †

(Clearbrook, B.C.)

Katherina Krahn wurde am 9. Juli 1912 in Rußland geboren. Sie war die Tochter von Jakob J. und Katherina Krahn, geb. Wiebe.

Im Jahre 1929 wanderten sie als Familie in Brasilien ein. 1972 zog Katherina nach Kanada und wohnte in Vancouver. Ihre letzten Jahre in Vancouver verbrachte sie im Altenheim: Menno Court.

Im Januar 1983 zog sie und ihre Schwägerin zum Menno Heim in Abbotsford. Im Mai desselbigen Jahres wurde sie ins Hospital eingeliefert. Und am 23. August 1983 ging sie friedlich heim, um bei ihrem Herrn zu sein, den sie so liebte.

Sie hatte 5 Brüder: Abram, der schon vor 11 Jahren in Kanada gestorben ist; Jakob, Johann, Kornelius und Heinrich blieben in Rußland. Auch hat sie mehrere Verwandte in Deutschland.

Es betrauern ihren Tod ihre Schwägerin, Anna Krahn; ein Neffe Abram Krahn und Frau Gredel; 3 Nichten: Katherina Krahn, Margaret und ihre Gatte Manfred Reitt; Anna und ihr Gatte Arthur Friesen nebst Familien.

Die trauernden Angehörigen

Maria Friesen †

(Curitiba, Brasilien)

Am 12. Oktober 1983 fand die Gedenkfeier für Maria (Kröker) Friesen im Altenheim zu Boqueirão statt.

Für diese Feier im Altenheim "Bethesda" hatten sich hauptsächlich die Familienangehörigen und die Insassen des Heimes versammelt, um unter der Anleitung von Br. Hans Wiens eine Gedenkfeier zu haben.

Unter anderem sprach Br. Wiens als Heimleiter über verschiedene Bibelstellen, wie: Joh. 14, 1-6; Matth. 25, 34; Heb. 10, 12-19. Nach einem Lied und einem Gebet ging es zur Kirche, wo unter Gesang und Predigt der Verstorbenen gedacht wurde.

Hier sprach Br. Ernst Janzen, Vila Guaira, in der Landessprache über Glauben, Geduld und Hoffnung der Gläubigen.

Als zweiter Redner sprach Br. Abram Dück, unser Gemeindeleiter über das Leben hier auf Erden als Pilgrime zur ewigen Heimat, wie es so vielfach von den Psalmsängern aus ihrem eigenen Leben geschildert wird.

Lebenslauf:

Unsere liebe Mutter, Groß-, Ur- und Ururgroßmutter Maria Friesen, geb. Kröker, wurde am 17. März 1892 in Memrik, Ukraine, Süd-Rußland, geboren. Da sie schon früh ihre Mutter durch den Tod verlor, so hat sie eine schwere Kindheit gehabt.

In ihren Jugendjahren erkannte sie ihren verlorenen Zustand und bekehrte sich zum Herrn ihrem Erlöser. Und auf das Bekenntnis ihres Glaubens, wurde sie im Mai 1910 in Rownopol, Sibirien, in der MB-Gemeinde getauft und als Glied aufgenommen.

Am 9. April 1912 trat sie mit unserem Vater Bernhard Friesen in die Ehe. Ihnen wurden zwölf Kinder geboren, zehn Söhne und zwei Töchter, wovon eines im Kindesalter starb.

Sie haben als Familie sehr oft den Wanderstab gedrückt. So ging es auf der Flucht vor der Verbannung über den Amurfluß nach Harbin in China. Von dort führte sie der Herr auf den langen Seeweg nach Brasilien, wo sie zuerst auf den Alto Rio Krauel siedelten. Von dort führte sie der Weg nach Curitiba. Sie bauten ihre Wirtschaft in Xaxim auf. Abermals packten sie ihre Sachen, um in Bagé, in Rio Grande do Sul ihr Glück zu versuchen. Jedoch am 16. August 1962 starb unser Vater ganz plötzlich an Herzschlag. So blieb Mutter mit einem Sohn allein. Und als es ihr zu schwer wurde, zogen sie von Bagé nach Curitiba.

Im Jahre 1978 zog unsere Mutter ins Altenheim "Bethesda" auf Boqueião ein, wo sie bis zuletzt sorgfältig gepflegt worden ist.

Am 11. Oktober 1983, um 20,30 Uhr holte der Herr sein müdes Kind heim. Sie erreichte ein Alter von 91 Jahren, 6 Monaten und 25 Tagen. Es waren 21 Jahre, die unsere Mutter im Witwenstande gelebt hat.

Sie wird von acht Kindern und deren Ehegatten, 67 Enkel, 89 Urenkel und einem Ururenkel betrauert.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Gatte, drei Söhne, eine Tochter, sechs Enkel, zwei Urenkel und ein Schwiegersohn.

Nach der Leichenschau wurde die Verstorbene in der Familiengruft auf dem Friedhof von Boqueirão beigesetzt. Hier sprach der Enkel Abram Friesen, Witmarsum, nach Lukas 13. Nach einem Gebet kam die Gedenkfeier zum Abschluß.

Im Auftrage,
Johann H. Rempel, Korr.

Auf Gnade darf man trauen,
man traut ihr ohne Reu;
und wenn uns je will grauen,
so bleibt's, der Herr ist treu.

— Hiller

Elizabeth Loewen †

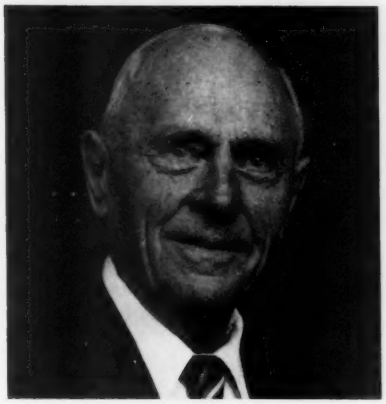
Elizabeth Loewen (Goertzen) wurde in Waldheim, Südrußland am 16. Januar 1898 geboren. Am 10. April 1921 heiratete sie Kornelius Isaac Loewen in Waldheim. Beide waren Glieder der Mennoniten Brüdergemeinde. Die ältesten Söhne Kornelius, David, Abraham wurden alle in Waldheim geboren.

Am 12. Januar 1926 kamen sie nach Kanada. Sie ließen sich in Kitchener, Ontario nieder. Dann zogen sie nach Manitoba. Zwei Töchter, Betty und Anne, wurden in Lorette, Manitoba geboren. Von hier zog die Familie nach Vancouver und von dort weiter nach Pitt Meadows. Von hier zogen sie nach Abbotsford auf eine Farm an King Road. Hier wurde Alvin geboren. Einer Dürre halber zogen sie weiter bis Haney. Trotz all der Schwierigkeiten hatten die Eltern den Mut und die Geschicktheit ihren Kindern ein schönes Heim zu bereiten. Es gab gute mennonitische Speise im Heim und Spaziergänge am Mittwochabend zur Gebetstunde in der nahen Baptistengemeinde. Zuweilen nahmen sie die Familie auch zur Kirche in Yarrow, wo sie Glieder der Mennoniten Brüdergemeinde waren.

In 1966 starb Vater und Mutter mußte durch schwere Zeiten allein gehen, doch der Herr war bei ihr.

Die Kinder wuchsen heran und schließlich war Mutter ganz allein. Mit der Zeit wich die Gesundheit und sie mußte die letzten acht Jahre im Tabor Heim sein. Am 26. September zeigte sich Schwäche. Der Arzt nahm sie ins Krankenhaus und am 27. September ging sie heim, während sie schlief. Sie hinterläßt eine Schwester, Frau Tina Froese, in Winnipeg.

Es betrauern sie sechs Kinder: Cornelius und Ruby mit sieben Kindern und sieben Großkindern; David und Selma mit fünf Kindern und neun Großkindern; Abraham und Leona, (jetzt Frau Charlton) mit zwei Kindern und zwei Großkindern; Betty Wiebe mit vier Kindern (Mann Jake und ein Kind vorher gestorben) und zwölf Großkindern; Anne Austin und Mann Ken mit Tochter und zwei Großkindern; Alvin und Evelyn mit zwei Kindern und einem Großkind.



Isaac I. Regehr †

(Coaldale, Alberta)

Isaac I. Regehr wurde am 28. August 1892 in Kleefeld, Südrußland geboren, und ist am 14. Oktober 1983 heimgegangen

Die Kindheit erlebte er in Kleefeld und die Jugendjahre in Alexanderkrone. Nach Beendigung der Zentralschule und der Kommerzschule in Halbstadt und weiterem Universitätsstudium wurde er Lehrer, zuerst in Rückenau und dann sechs Jahre in Alexanderkrone. Im Ersten Weltkrieg diente er im Roten Kreuz in Petersburg, Moskau und an der Front.

Die Familie wanderte in 1926 aus nach Kanada, wo er die Mennonitische Lehranstalt in Gretna, die Hochschule in Herbert und die Normalschule in Moose Jaw besuchte. Dann diente er einige Jahre als Lehrer in Saskatchewan. Nach seines Vaters Tod zog er mit der Mutter nach Coaldale, wo er am 3. Dezember 1936 Mariechen Dick heiratete und sich auf einer kleinen Farm niederließ. Später diente er auch mehrere Jahre als Buchhalter im Hospital.

Als 13jähriger Junge bekehrte er sich und im folgenden Jahr wurde er getauft und in die Rückenauer Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Er hat der Mennoniten Brüdergemeinde und vielen anderen mennonitischen Bestrebungen 76 Jahre treu gedient, die letzten 50 Jahre in Coaldale. Er hat auch viel für unsere mennonitischen Blätter, besonders für den "Boten" geschrieben.

Er hinterläßt seine Gattin Mariechen; Theodor und Sylvia, Saskatoon, Saskatchewan; John und Elsie in Carman, Manitoba; Betty und John Hildebrand in Carman, Manitoba; Rudy und Mary in Elliot Lake, Ontario; David und Hildie in Gretna, Manitoba; zwölf Großkinder und einen Bruder Jacob in Clearbrook, B.C.; Schwestern Liese Dick in Coaldale und Anna Regehr in Clearbrook, B.C., und viele Verwandte und Freunde. Im Tode sind ihm seine Eltern Isaac P. und Elisabeth (Letkemann) Regehr, zwei Brüder und drei Schwestern vorangegangen.

Wir als Familie haben einen lieben Ehemann, Vater und Großvater verloren. Zusammen mit der Gemeinde und der Gesellschaft trauern wir über den Tod eines treuen Christen, dem ein einfacher christlicher Lebensstil, die Wehrlosigkeit, und das systematische Lesen der Bibel besonders am Herzen lagen.
Wir danken Gott für ein langes, segensreiches Leben, das jetzt vollendet ist. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Herrlichkeit.

Das Begräbnis fand in der Mennoniten Büdergemeinde am 17. Oktober statt. Pastor Rudy Heidebrecht und Gehilfspastor John Dueck dienten. Bestattung fand auf dem Friedhof zu Coaldale statt.

Erneure mich, o ewges Licht,
und laß von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem
Schein
durchleuchtet und erfüllet sein.

Peter Penner †

(St. Catharines, Ontario)

Peter Penner, Sohn von Peter und Tina Penner (Decker) wurde in Friedensruh, Rußland 1911 geboren, wo er auch seine Kindheit verlebte. Im Juni 1926 zog er mit seinen Eltern nach Kanada. Die ersten zwei Jahre wohnten sie in Namaka, Alberta. Von Namaka zog die Familie nach Saskatchewan, wo sie die dürren dreißiger Jahre miterlebten.

Im Juni 1934 trat er mit mir, Agatha Boldt, in den Ehebund. Wir siedelten in Hepburn, Saskatchewan an. Mein Mann war mutig und recht energisch, hatte aber einen Herzfehler der ihm die Arbeit sehr erschwerte. Schon im Jahre 1936 konnte er die Arbeit auf der Farm nicht mehr tun. Da die Ärzte ihm nicht helfen konnten, rieten sie uns einen Klimawechsel zu unternehmen und so kamen wir 1937 nach Vineland, Ontario. Er fand zeitweilige Erleichterung und arbeitete als Farmer, Baumeister und Verkäufer. Sein Zustand war jedoch dermaßen, daß er schier täglich an seine Hinfälligkeit erinnert wurde. Da es unmöglich wurde seine tägliche Arbeit auf der Farm zu tun, verkauften wir 1965 die Farm und begaben uns etwas mehr in den Ruhestand.

Es war in seinem 13. Lebensjahr wo mein Mann eine Erfahrung mit dem Herrn machte als er noch in Rußland war. Dieses führte später, in seinem 18. Lebensjahr zu einer völligen Übergabe, wo er dem Herrn aufs neue sein Leben übergab. Im folgenden Jahr folgte er dem Herrn in der Taufe und wurde in Waewarden, Saskatchewan in die MB-Gemeinde aufgenommen. Es folgten Jahre der Kämpfe und Prüfungen. Der Herr gab jedoch immer wieder Gnade wofür wir sehr dankbar sind. Die Vineland MB-Gemeinde wählte uns zum Diakonendienst und wir haben mehrere Jahre in diesem Dienste stehen dürfen. Ihm sei die Ehre!

Mein Mann ist oft im Hospital gewesen, hat mehrere Operationen gehabt. Im letzten Jahr, jedoch, hat er so bei 125 Tage in dem Hospital zugebracht. Der Herr war an der Arbeit, um ihn mehr und mehr in sein Bild hineinzugestalten. In seinem Leiden offenbarte er eine stille Ergebung, und sagte: "Dein Wille geschehe." In besonderen Stunden des Leidens hat er den stillen Wunsch geäußert heimzugehen.

Am 28. Mai 1983 machte er seine letzte Fahrt zum Hospital. Freitag, den 3. Juni, um 4.00 Uhr nachmittags, entschlief er.

Er ist 72 Jahre, 3 Monate und 13 Tage alt geworden.

Er hinterläßt mich, seine Gehilfin Agatha, 3 Töchter, 4 Söhne, 18 Großkinder, 3 Urgroßkinder, 4 Schwestern und 2 Brüder.

Er wird von uns allen vermißt werden, doch wünschen wir ihm die Ruhe.

Die trauernde Familie

Die Begräbnisfeier fand in der MB-Kirche Scott Street statt.

Pastor Henry Penner eröffnete die Feier mit Epheser 2, 8-9 und 1. Petrus 5, 10. Sein Thema war: "Selig durch die Gnade Gottes." Dieses spricht von: 1. Einer herrlichen Tatsache. Aus Gnaden seid ihr selig geworden. 2. Der Annahme des Heils. Durch den Glauben, der uns mit Gott verbindet. 3. Einer totalen Abhängigkeit von Gott. Nichts kannst du tun zur Erlösung, nicht aus Werken. 4. Den mancherlei Leiden die wir im Jammertal durchzumachen haben. Der Herr führt seine Kinder zum vollen Sieg. 1. Johannes 5, 10. Bruder Peter Dick brachte die deutsche Botschaft an Hand von 2. Korinther 4, 3-6. Fragen die uns schon hier im Leben beschäftigen sollten: Wo wirst du die Ewigkeit zubringen und wie werden wir vor Gott bestehn? Johannes 1, 4. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Johannes 3, 19 und 8, 2 und 1. Petrus 1, 3-9. Offenbarung 20, 11-15.

Es folgte ein Lied von Neffe Henry Goerzen: "My Faith has a Resting Place."

Neffe Herold Penner las das Lebensverzeichnis. Die Enkelkinder dienten mit etlichen passenden Liedern. Nachdem die Leiche auf dem Friedhof beigesetzt war, folgte im Kellerraum der Kirche ein Trauermahl.

Im Auftrage, Lydia Janzen

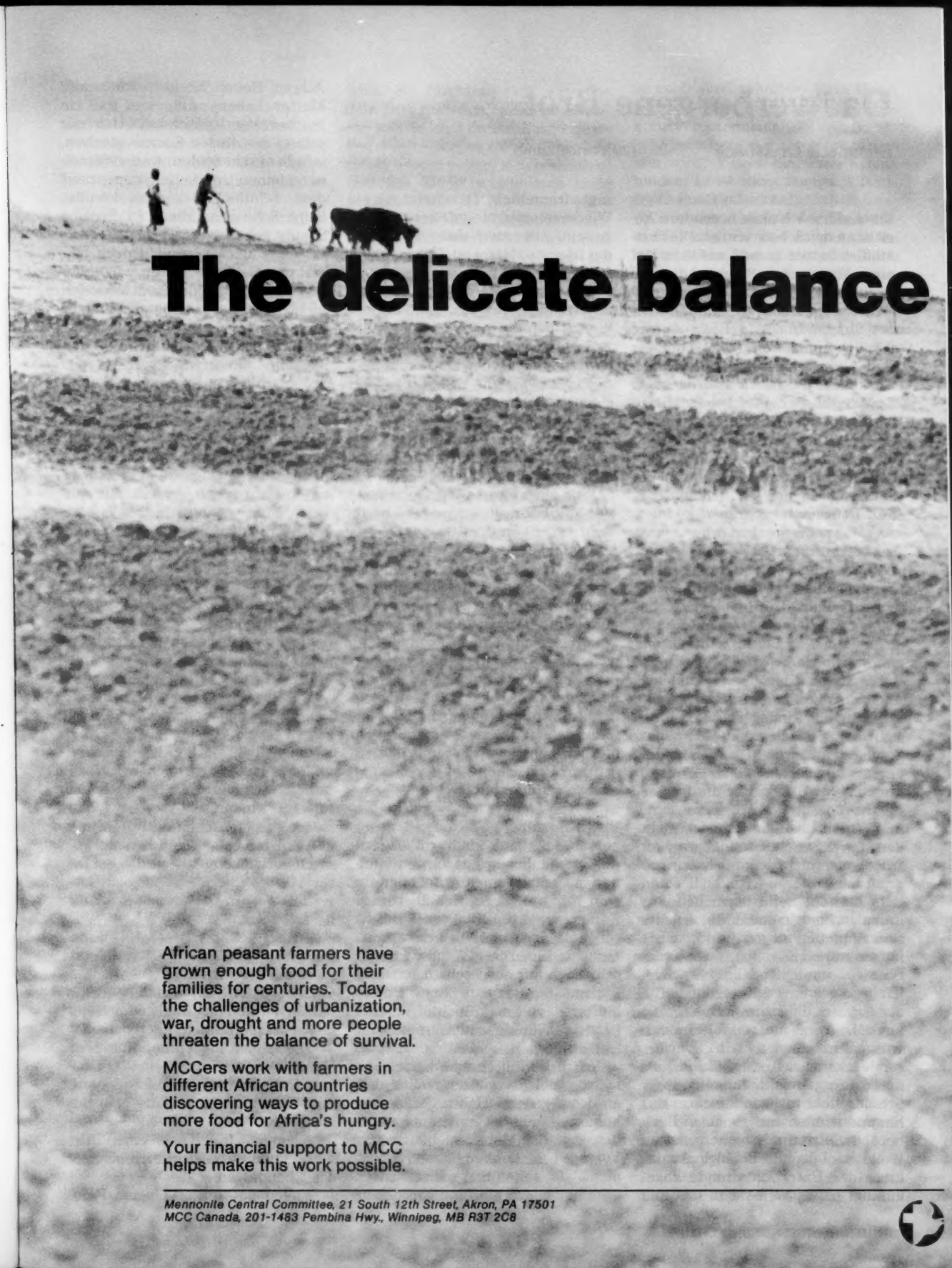
Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Edward D. Fast
Deutschsprechender
Rechtsanwalt und
Oeffentlicher Notar
#203-31943 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
V2T 1V5
Telephone: 853-4411

MENNONITISCHE WELTKONFERENZ
Straßburg, Juli 24 – 29, 1984
IHRE BEGLEITER UND REISEFÜHRER
Martin und Kathe Durksen
in der anschließenden Europatour:
Oberammergau Passionsspiele,
Deutschland, Schweiz, Österreich,
Holland und England
vom 29. Juli bis zum 14. August.
Für Information: (204) 338-5706 priv.
(204) 661-2406 MTS

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg – Telefon: **942-5359**



The delicate balance

African peasant farmers have grown enough food for their families for centuries. Today the challenges of urbanization, war, drought and more people threaten the balance of survival.

MCCers work with farmers in different African countries discovering ways to produce more food for Africa's hungry.

Your financial support to MCC helps make this work possible.

Mennonite Central Committee, 21 South 12th Street, Akron, PA 17501
MCC Canada, 201-1483 Pembina Hwy., Winnipeg, MB R3T 2C8

Das verborgene Brot

Elisabeth Dreisbach (29.Fortsetzung)

Eines Tages schlenderte ich ohne besondere Absicht an der Schule vorbei. Die Erstkläßler hatten gerade auf dem Hof eine Turn- oder Spielstunde. Ich stellte mich an die Mauer und schaute ein wenig zu, wie die kleinen Jungen und Mädchen sich dort fröhlich tummelten. Da kam mir der Gedanke an unseren kleinen Peter. Der mußte jetzt doch auch schon in der Schule sein? Plötzlich erinnerte ich mich daran, daß die Dorfschulen schon seit einige Zeit aufgelöst sind und selbst die kleinsten Schüler jeden Morgen mit dem Schulbus in die Stadt fahren müssen. Ich hätte ja Karl-Heinz danach fragen können, aber der war nun auch schon einige Zeit nicht mehr bei mir gewesen. Dafür hatte ich Verständnis, denn nun begann die Erntezeit. Wenn sie vorüber war, würde er mich bestimmt wieder besuchen. So hatte er es immer gehalten, seitdem wir vom Hof gezogen waren.

Wie ich so darüber nachdachte und am Schulhof auf das fröhliche Treiben der Kinder achtete, löste sich plötzlich aus der Schar der Spielenden ein kleiner hellblonder Junge, sah mich an, kam zögernd ein paar Schritte näher und rief — nie werde ich es vergessen: 'Opa, mein Opa!' Er kümmerte sich nicht darum, daß Schulstunde war, er fragte auch nicht seine Lehrerin, ob er zu mir laufen durfte, er lief und lief, breitete seine Ärmchen aus und umschlang meine Knie, drückte sein Köpfchen an mich und weinte immer nur: 'Mein Opa, mein Opa!' Ob Sie's glauben oder nicht, auch ich habe geweint. Uns beiden liefen die Tränen über die Wangen. Die junge Lehrerin mußte wohl irgendwie geahnt haben, daß da etwas Besonderes vor sich ging. Sie tat, als merkte sie gar nicht, daß einer ihrer Schüler nicht mehr mitmachte. Nur hin und wieder warf sie einen Blick herüber. Erst nach einer ganzen Weile, nachdem die Schulglocke das Ende der Unterrichtsstunde angekündigt hatte, kam sie zu uns und sagte freundlich: 'Da scheint mir ein Wiedersehensfest gefeiert worden zu sein! Aber nicht wahr, Peterlein, das nächste Mal fragst du erst, ob du fortlaufen darfst?''

'Das nächste Mal?' fragte der Junge jetzt überglücklich, ohne auf die Worte der Lehrerin einzugehen. 'Also kommst du wieder, Opa? Immer wieder hierher zur Schule? Er stellte sich auf die Zehen, um meinem Ohr näher zu sein, und flüsterte: 'Wenn du hierher kommst, weiß die Mutter nichts davon und kann es nicht verbieten. Nicht wahr, Opa, du kommst wieder?''

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging die Lehrerin davon. Sie hatte wohl mehr von dem Gespräch mitbekommen, als Peter wußte. Ich aber war einen kurzen Augenblick im unklaren darüber, ob ich dieser Heimlichkeit zwischen meinem Urenkel und mir zustimmen durfte. War das nicht eine Verschwörung gegen die Mutter des Kindes? Aber dann sagte ich mir, daß ich als Großvater ja schließlich auch gewisse Rechte an dem Jungen hatte. Wer sollte mir verbietn können, mich hier am neutralen Platz mit ihm zu treffen? Und sehen Sie, Herr Kranzbinder, seitdem bin ich jede Woche zwei- bis dreimal am Vormittag an Ihrem Schulhof. Und das ist unser beider Geheimnis und große Freude. Gewöhnlich bringe ich dem Kleinen etwas mit, einen Apfel oder ein paar Nüsse. Er freut sich über mein Kommen wie ein König und ist bitter enttäuscht, wenn ich einmal nicht da bin. Diese Woche wird er sehr nach mir ausgeschaut haben.''

''Und Sie glauben, daß Peters Mutter davon noch nichts gemerkt hat, daß Sie sich mit ihrem Sohn treffen?''

''Ich habe ihn einmal danach gefragt, weil ich verhüten wollte, daß er deswegen zu Hause Strafe bekommt. Dann hat er geantwortet: 'Ich sage der Mutter nichts davon. Vater weiß es, aber er verrät uns nicht.' Ja, sehen Sie, so weit ist es gekommen, daß ein Kind von sieben Jahren Heimlichkeiten vor seiner Mutter haben muß, weil sie ein hartherziger Mensch ist. Aber mir selbst, das dürfen Sie mir glauben, würde es sehr fehlen, wenn ich meinen kleinen Urenkel nicht mehr auf dem Schulhof besuchen könnte. Seine Schwester, die ja in dieselbe Schule geht, ist längst nicht so anhänglich. Ob sie es nicht doch einmal der Mutter verraten wird, daß ich regelmäßig komme, weiß ich nicht. Peter hat sie einmal in meiner Gegenwart gebeten: 'Nicht wahr, du sagst nichts daheim?' Daß ich auch ihr immer wieder etwas mitbringe, nimmt sie gewissermaßen als Schweigegeld an. Vielleicht ist sie jetzt auch schon groß genug, um sich selbst darüber Gedanken zu machen, daß es von ihrer Mutter nicht recht ist, den kleinen Bruder zu strafen, wenn er sich mit mir trifft. Nun, warten wir ab! Bis jetzt habe ich jedenfalls die Freude, Peter ein paarmal in der Woche zu sehen. Inzwischen hat mich sein Vater auch schon einige Male kurz besucht und dabei gesagt: 'Ich weiß, daß du dich mit Peter triffst. Ich habe selbstverständlich nichts dagegen. Hoffentlich erfährt es seine Mutter nicht!'

'Du scheinst sie zu fürchten', konnte ich mir nicht verkneifen zu sagen.

'Ich schweige um des Friedens willen, obwohl ich mich im stillen tadle. Aber ich schweige auch um unserer Kinder willen. Wie sollen sie sich zu Menschen entfalten, die den Frieden lieben, und sich harmonisch entwickeln, soweit das bei ihrer Mutter überhaupt möglich ist, wenn sie in Streit und Zank heranwachsen?''

''Armer Mann'', sagte Frau Kranzbinder und erhob sich. ''Jetzt ist es allerhöchste Zeit, daß wir uns verabschieden. Ich wundere mich, daß sich unten die drei Kinder nicht längst nach uns umgesehen haben.''

''Die spielen noch immer mit dem Hund und der Katze'', stellte Thomas fest, der vom Fenster aus auf den Platz vor dem Haus geblickt hatte.

''Ich mache Ihnen noch einen Umschlag, und dann richte ich schnell das Abendessen.''

''Vielen guten Dank, meine Frau

Kranzbinder!"

"Und morgen kommen wir wieder. Die Kinder sind überglücklich, wenn sie wieder dabei sein dürfen. Berthild stellte vorhin fest, daß es hier noch viel schöner sei als im Schrebergarten."

Über das Gesicht des alten Mannes zog ein glückliches Lächeln. "Nun bin ich doch nicht mehr so allein!"

"Nein, jetzt gehören Sie zu uns", sagte Thomas, und es war ihm damit ernst.

Der Herbst kam, die Tage wurden kürzer. Im Schrebergarten wurde ein Erntedankfest gefeiert, an dem Opa Schulendorf wieder teilnehmen konnte, weil sein Fuß geheilt war. Der Garten wurde für den Winter vorbereitet. Selbst Thomas drückte sich nicht davor, mitzuhelfen. Die Tage, vor alem die Abende, wurden merklich kühler. Man konnte nicht mehr stundenlang draußen bleiben.

Eines Abends saß Frau Kranzbinder mit ihren Kindern allein beim Abendessen.

"Wo bleibt denn der Vati?" wollte Anita wissen. Gerade er achtete sehr darauf, daß man wenigstens bei den Mahlzeiten beisammen war. Er mußte schon einen besonderen Grund haben, daß er heute nicht pünktlich war.

"Vati kommt später", erwiderte die Mutter. "Er macht noch einen dringenden Besuch."

"Wo? Bei wem?"

"Er will mit Doris' Vater sprechen.' Das Mädchen, das ebenfalls am Tisch saß, erschrak so sehr, daß es das Besteck aus den Händen legte. Es vermochte keine Frage zu stellen. Beunruhigt blickten die Kinder von der Mutter zu Doris. Thomas und Anita wußten es, weil Klassenkameraden darüber gesprochen hatten, wo sich Herr Goswig befand, aber sie fragten nicht weiter.

Als Frau Kranzbinder nach der Mahlzeit mit Doris alleine in der Küche war, sagte sie zu dem Mädchen: "Ich habe dir absichtlich davon vorher nichts gesagt, um dich nicht zu beunruhigen. Als ich letzte Woche einen Besuch bei deiner Mutter machte, war sie besorgt, weil dein Vater in einigen Monaten entlassen wird. Sie fürchtete sich sehr vor dem Zornausbruch, wenn er erfahren würde, daß du ein Kind erwartest. Sie meinte, er würde daraufhin sofort wieder gehen, sich betrinken, und das Elend würde aufs neue beginnen."

"O Frau Kranzbinder", Doris brach bereits wieder in Tränen aus, "was soll denn bloß werden? Ich kann nie wieder nach Hause!"

"Nun komm, rege dich nicht schon wieder auf, du weißt doch, daß wir dich nicht im Stich lassen. Wenn dein Vater aus dem Gefängnis kommt, wirst du bereits in dem Mütterheim sein, an das wir geschrieben haben."

"Und dann, Frau Kranzbinder? Nachher?"

"Dann geht wieder eine Tür auf. Ich versprach dir, daß wir uns darum kümmern werden. Unter Umständen muß das Kleine für einige Zeit im Säuglingsheim bleiben, bis du imstande bist, es bei dir zu behalten und es selbst zu versorgen."

"Ich will nicht, daß es immer bei Fremden ist", schluchzte das Mädchen.

"Und ich bin froh, daß du so denkst, aber bestimmte Pläne können wir noch nicht machen."

"Und warum ist Herr Kranzbinder zu meinem Vater gegangen?"

"Er hat den Gefängnisdirektor, den er persönlich kennt, gebeten, ihn besuchen zu dürfen. Er will es deiner Mutter abnehmen und ihn schonend darauf vorbereiten, daß er mit einem Enkelkind zu rechnen hat, eben, daß du Mutter wirst. Und er wird ihm auch sagen, daß du nun schon seit längerer Zeit bei uns im Haushalt fleißig arbeitest und wir nichts über dich zu klagen haben. Auch von dem Mütterheim wird er ihm erzählen, in das du gehen darfst."

"O Frau Kranzbinder, wenn ich Sie und Ihren Mann nicht hätte!"

"Aber noch etwas anderes will er ihm sagen: daß er sich um ihn kümmern will, wenn er aus dem Gefängnis entlassen wird. Die Eingliederung in die Gesellschaft ist immer am schwersten. Mein Mann hat kürzlich eine halbe Nacht wachgelegen. Wir haben gemeinsam besprochen, was wir für deinen Vater tun können. Denn wenn wir ihm helfen, ist euch allen geholfen. Mein Mann will deinen Vater auch in den Blaukreuzverein einladen."

"Aber ob mein Vater dort hingehen wird? Wissen Sie, Frau Kranzbinder, er ist nicht fromm." Doris hatte ihre Bedenken.

"Und doch könnte der Freiheitsentzug auch in ihm einiges verändert haben. Vor allem wird deine Mutter froh sein, daß mein Mann es ihr abgenommen hat, mit ihm über verschiedenes zu reden, was er nun einmal als ihr Mann und euer Vater wissen muß."

"Ich kann Ihnen nie genug für das danken, was Sie an uns allen tun."

"Deine Mutter ist eine so tapfere und fleißige Frau, daß man ihr nur Achtung entgegenbringen kann. Sie ist es wert, daß man ihr hilft."

"Aber ich bin es nicht wert, das weiß ich."

"Ach Doris, was heißt hier überhaupt wert und nicht wert? Wenn Gott sich unser aller nicht erbarmen würde, wären wir ohne Ausnahme verloren."

"Aber doch nicht Sie und ihr Mann, wo Sie so viel Gutes tun!"

"Auch wir, Doris. Wenn wir in unserem Leben vor Irrwegen bewahrt wurden, ist das nicht unser Verdienst, sondern Gnade, und gerade diese Erkenntnis verpflichtet uns, sich derer anzunehmen, die durch mißliche Verhältnisse, ungute Veranlagungen und Beeinflussung in Not und Schuld geraten sind. Auch dein Vater soll in meinem Mann einen Menschen sehen, dem es ein Anliegen ist, ihm zu helfen, wie ein Bruder dem andern hilft."

Die Eltern von Frau Kranzbinder feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Friedemann und Rosmarie waren mit den Kindern eingeladen. Es sollte die erste größere Fahrt mit dem eigenen Wagen werden. Die Erwartung wurde jedoch durch den Einwand des Arztes getrübt, der davor warnte, William, den er noch immer behandelte, eine solche Strapaze zuzumuten. Wohl ging es dem Kleinen weitaus besser, aber der Rücken ermüdete noch allzu leicht, und dann stellten sich Schmerzen ein.

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

Die Russen werden immer weniger

In der ukrainischen Millionenstadt Dnjepropetrowsk ist jede dritte Familie kinderlos. Die Scheidungsrate liegt bei 50 Prozent. "Bei uns wie im ganzen Land", schrieb E. Sumina, ein führendes Mitglied der Stadtverwaltung, in der sowjetischen Gewerkschaftszeitung "Trud", werden die Frauen durch Hausarbeit und Kinder wöchentlich 35 Stunden in Anspruch genommen. Für berufstätige Frauen, in der Sowjetunion die Regel, summiert sich die Arbeitszeit dadurch auf mehr als 75 Stunden in der Woche.

Diese Zahlen sind das Ergebnis einer Untersuchung über die Ursachen der sinkenden Geburtenrate. Sie liegt in der Industriestadt am Dnjepr beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt", teilt Sumina mit. Auch der Landesdurchschnitt ist bei den slawischen Völkern der Sowjetunion so stark abgesunken, daß Partei- und Regierungsstellen alarmiert sind. Die Regeneration unseres Volkes ist in Gefahr, schallt es durch den Blätterwald. Presse und Fernsehen warten mit Vorschlägen auf, aber ihre Appelle klingen ratlos, wenn sie den entscheidenden Punkt berühren: Die Eheleute wollen nur ein, höchstens zwei Kinder.

Wenn der numerische Bestand des Volkes erhalten bleiben soll, müßten wenigstens 260 Kinder auf hundert Familien kommen. Der Führung genügt das nicht. Sie denkt an Arbeitskräfte, Soldaten und Siedler, und sie wünscht sich vor allem Russen in diesen Rollen.

Deren Anteil an der Bevölkerung des Vielvölkerstaates sinkt seit dem Ende der fünfziger Jahre; die letzte Volkszählung 1979 ergab für sie noch 52,4 Prozent. In den öffentlichen Erörterungen wird dieser Gesichtspunkt übergangen. Aber es ist klar, daß weder an Transkaukasier noch an die zentralasiatischen Völker gedacht wird, wenn man den Rückgang des Bevölkerungswachstums beklagt. Die Zahl der Usbeken, Tadschiken und Turkmenen hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt; die Geburtenrate bei ihnen sowie bei Kasachen und Kirgisen, allesamt Völker islamischer Tradition, sind seit geraumer Zeit doppelt so hoch wie in den slawischen Republiken und im Baltikum.

Als Argumente für mehr Russenkinder werden "gesellschaftliche Verpflichtungen" und pädagogische Gründe angeführt. Einzelkinder entwickelten sich oft zu Egoisten und "Konsumisten" — eine Schreckfigur der kommunistischen Planer. Eine Ratgebersendung des Moskauer Fernsehens, der "Klub der Eheleute", ließ das Publikum im Studio durch Handzeichen angeben, wer ein, zwei und drei Kinder habe. Das Ergebnis entsprach ungefähr dem statistischen Bild, das bei der städtischen Bevölkerung ermittelt wurde: drei oder mehr Kinder — sieben Prozent, zwei Kinder wenig mehr als 30 Prozent, ein Kind fast 63 Prozent. Kinderlose Paare blieben unberücksichtigt.

Bedenklich ist, daß auch auf dem Lande, wo Paare mit einem Kind bis vor kurzem nicht als vollwertige Familie angesehen wurden, keine rechte Geburtenfreude mehr herrscht: Dort hat die Ein-Kinder-Ehe schon einen Anteil von fast 50 Prozent erreicht. Warum ist das so? An den materiellen Umständen könne es nicht liegen, meinen die Medien. Gerade wurde das einmalige Kindergeld (50 Rubel für das erste, 100 Rubel für jedes weitere Kind) und die befristete Zahlung landesweit eingeführt: Für das Neugeborene gibt es ein Jahr lang monatlich 35 Rubel. Mütter, die nicht berufstätig sind, werden dabei deutlich zurückgesetzt, sie erhalten nur einmal 30 Rubel je Kind. Es gibt ferner Mutterschaftsurlaub und noch immer die mit Privilegien ausgestattete "Heldenmutter" aus der Stalinzeit: vor dem Kriege ab zwölf Kindern, heute schon ab fünf.

Mit ungewöhnlichem Freimut räumt Sumina in dem "Trud"-Bericht ein, daß die Stadtverwaltung von Dnjepropetrowsk "bis vor fünf Jahren nicht einmal gewußt" habe, wie viele Kinderreiche es in der Stadt gibt und wie sie leben. Vielen sei inzwischen durch bessere Wohnungen und höher bezahlte Arbeitsplätze geholfen worden.

Reihenweise müßten die Belastungen und entwürdigenden Umstände aufgedeckt werden, mit denen berufstätige Mütter zu kämpfen haben, um ihre Familien zu versorgen, wollte man an die Ursachen der niedrigen Kinderziffer herankommen.

Auf die Unlust der sowjetischen Männer, ihren Frauen zu helfen, haben sich die Kritiker allerdings schon unisono eingestimmt. In den Debatten zeichnet sich auch allmählich die Erkenntnis ab, daß die niedrige Geburtenrate mit einem veränderten Selbstbewußtsein der Frauen zusammenhängen könnte. Zum einen zeigt sich hier die Kehrseite der allgemeinen Berufstätigkeit, die den Frauen jahrzehntelang als gesellschaftliche Pflicht aufgenötigt wurde. Jetzt wollen sie oft nicht mehr anders.

Zum anderen wirkt sich die stärkere Emanzipation aus. Sowjetische Frauen zeigen oft mehr Tatkraft und Lebensgewandtheit als Männer, obwohl sie im Berufsleben ganz überwiegend weniger qualifizierte Plätze einnehmen. Sie kennen ihre Überlegenheit.

* * *

Japan — Japan hat in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1983/84, das am 31. März 1984 zu Ende geht, einen Rekordüberschuß im Außenhandel erzielt. Auch für den September ergibt sich ein deutliches Plus.

Wie das Finanzministerium mitteilte, überstiegen die Exporte die Importe um 17,96 Milliarden Dollar. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte der Handelsbilanzüberschuß 11,07 Milliarden Dollar betragen. Die Exporte stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent auf rund 72,30 Milliarden Dollar. Die Importe gingen um 6,5 Prozent auf rund 54,34 Milliarden Dollar zurück.

* * *

England — Die Sowjetunion hat nach unbestätigten Informationen des Londoner Instituts für Strategische Studien möglicherweise zwei

neue Batterien SS-20-Raketen in ihrem fernöstlichen Landesteil stationiert, wo sich der strategische Rüstungswettlauf immer mehr verstärkt.

Institutsdirektor Robert O'Neill erklärte in London, falls die Berichte zuträfen, hätte die Sowjetunion weiter 18 Raketen mit je drei Sprengköpfen in Stellung gebracht und verfügte damit nach westlichen Schätzungen über insgesamt 378 SS-20-Raketen.

* * *

Rußland — Die Sowjetunion entwickelt und baut neue Kriegsschiffe annähernd doppelt so schnell wie der Westen. Auf diese Tatsache wies der britische Admiral Sir Anthony Griffin auf einer Tagung westlicher Verteidigungsexperten in Südostengland hin. Griffin gab an, daß die Royal Navy für den Bau eines großen Schiffes zehn bis zwölf Jahre benötige, die Sowjets dies dagegen in sechs bis acht Jahren schaffen.

In schnellem Tempo wachse die "Rotbannerflotte" der Sowjetunion um jährlich acht, meist atomgetriebene U-Boote. So seien dort in den vergangenen 20 Jahren etwa 230 U-Boote, vier Träger und 158 große Schiffe entstanden. Royal Navy und US-Navy hätten im gleichen Zeitraum zusammen 123 U-Boote und 161 Überwasserschiffe produziert. Die maritime Schlagkraft der NATO leide auch unter der großen Typenvielfalt. Während Moskau mit vier Kampfschiff-Gattungen ein konzentriertes Potential bereithalte, weise der Westen allein bei den Geleitfahrzeugen 14 verschiedene Arten auf.

* * *

Indonesien — Sechs Jahre hat ein Mädchen im tiefen Urwald Südsumatras überlebt. Das jetzt 12jährige Kind wurde jetzt von Jägern entdeckt und seinen Eltern zurückgegeben. Die kleine Imiyati war 1977 beim Fischfang mit ihrem Vater verschollen. Das Kind wurde später für tot erklärt. Die Kleine war von den Jägern nackt unter einer Moosdecke schlafend entdeckt worden. Das Kind hat in den sechs Dschungeljahren das Sprechen verlernt.

Brasilien — Unzufriedene Pendler haben eine Vorortbahnhof der brasilianischen Industriestadt São Paulo und drei Züge in Brand gesteckt. Rund fünftausend Menschen hinderten die Feuerwehr zwei Stunden lang daran, die Brände zu löschen. Die Pendler machten auf diese Weise ihrem Unmut über die unzureichlichen Transportleistungen der Staatsbahn Luft.

* * *

Indien Mindestens 70 hinduistische Pilger sind ums Leben gekommen, als ein überfüllter Bus von einer Brücke in den Ganges-Fluß in Nordindien stürzte. Neun Passagiere und der Fahrer überlebten das Unglück rund 320 Kilometer südöstlich von Neu-Delhi.

* * *

Antarktis — Über 30 Organisationen haben eine Kampagne zur Erhaltung der Antarktis gegen die verheerenden Auswirkungen der Erdöl- und Mineralienbohrungen und gegen maßlose Fischerei gestartet. Vierzehn Unterzeichnerländer des Antarktis-Vertrages wollen bis zum Jahresende die Bohrrechte unter sich teilen: Australien, Argentinien, Chile, BRD, "DDR", Frankreich, Japan, Norwegen, Polen, Südafrika, Vereinigtes Königreich, USA, UdSSR, Neuseeland und die EG. Die Antarktis nimmt 1/10 der Landoberfläche der Erde ein, und ihre Gewässer gehören zu den biologisch produktivsten. In ihrem Schutz leben Seehunde, Pinguine und Wale, deren Hauptnahrungsquelle der Krill ist. Dieser dient fünf Walarten, drei Seehundarten, 20 Fischarten und vielen Vögeln als Nahrung.

* * *

BRD — Eine robuste und beliebte Pflanze, die Tradeskantie, hat ganz erstaunliche Eigenschaften: Sie kann Radioaktivität anzeigen und ist dabei sogar empfindlicher als viele aufwendige Meßapparaturen. Eine Arbeitsgruppe aus Biologie- und Physikstudenten der Universität Bremen und Mitglieder der Bremer Bürgerinitiative gegen Atomanlagen haben eine spezielle Züchtigung der "Anzeige"-Pflanze einen Sommer lang in der Umgebung des Kernkraftwerkes Unterweser gepflanzt. Dabei hat sich nach Angaben der Arbeitsgruppe bestätigt, was auch schon aus Japan bekannt war: Bei Radioaktivität verändern die feinen Staubblatthärchen der Tradeskantie ihre Farbe durch eine spontane Änderung der Erbsubstanz (Mutation). Die Mutationsrate stieg im Einflußbereich der Abluftfahne des Reaktors zeitweise auf das Doppelte des normalen Wertes, wie die Universität Bremen berichtete. Als Ursache dafür vermuten die jungen Forscher den erhöhten Ausstoß radioaktiver Stoffe aus dem Kernkraftwerk nach einem im August 1981 durchgeführten Test des Reaktor-Sicherheitssystems.

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser [ ] [ ] Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Das Programm der XI. Mennonitischen Weltkonferenz bietet große Vielfalt.

"Was steht auf dem Programm der XI. Mennonitischen Weltkonferenz?" fragen viele Mennoniten überall in der Welt. Sie tragen sich nämlich mit dem Gedanken herum, der Weltkonferenz beizuwohnen, die vom 24. bis 29. Juli 1984 in Strassburg abgehalten wird. Es ist heute möglich, mehr Information über das Programm zu veröffentlichen; das Präsidium der MWK hat in seiner letzten Sitzung die Genehmigung dazu erteilt.

Am Dienstag, dem 24. Juli, ab morgens 8 Uhr, können sich die Teilnehmer anmelden. Der Eröffnungsgottesdienst der XI. Mennonitischen Weltkonferenz, deren Thema "Gottes Volk dient in Hoffnung" ist, findet um 8 Uhr am Dienstagabend, den 24. Juli statt. Robert Kreider, Mitglied des MWK-Exekutivkomitees, wird die weltweite mennonitische Familie kurz beschreiben. Danach richtet Paul Kraybill, Exekutiv-Sekretär, einen Appell (Namensaufruf) an alle vertretenen Konferenzen. Dadurch wird sehr schnell der internationale Charakter dieser Zusammenkunft deutlich werden. Charles Christano von Kudus, Indonesien, Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz, wird das Thema der Konferenz einleiten mit seinem Vortrag "Das Bekenntnis unserer Hoffnung". Ein französischer Massenchor und ein Posaunenchor werden den ersten Abend umrahmen.

Für jeden der folgenden vier Konferenztage wurde ein spezielles Unterthema gewählt, das das Hauptthema der Konferenz vertiefen sollte:

Mittwoch, 25. Juli: "Wer ist Gottes Volk?"
Donnerstag, 26. Juli: "Gottes Volk gibt Zeugnis"
Freitag, 27. Juli: "Gottes Volk dient"
Samstag, 28. Juli: "Gottes Volk versöhnt"

Für jeden Vormittag ist eine Vollversammlung vorgesehen mit Bibelstudium, Gebet und einer Hauptansprache, welche das jeweilige Unterthema behandelt. Nach einer kurzen Pause ist Gelegenheit, sich in verschiedenen Diskussionsgruppen näher kennenzulernen.

Für die Nachmittage ist eine große Vielfalt von Aktivitäten geplant: Arbeitsgruppen, verschiedene Ausflüge ins Elsass, ein Film-Festival, Aufführungen des extra für die Weltkonferenz gedrehten Strassburg-Films usw. Ungefähr 50 spezielle Interessengruppen werden sich bilden mit Themen wie Familienleben, Südafrika, Friedensfragen und Verständigung zwischen den verschiedenen Kulturen.

Die Weltkonferenzteilnehmer können auch an zahlreichen Musik-Darbietungen teilnehmen, z.B. am Konzert des Nordpfälzischen Kammerorchesters, an Vorträgen kleinerer Instrumental-Gruppen und an zwei Musik-Aufführungen, die von Mennoniten komponiert wurden.

Ein anderer Anziehungspunkt wird die Ausstellung sein, wo mennonitische Organisationen und Konferenzen der ganzen Welt verschiedene Artikel ausstellen werden. Auch ein Friedenszentrum steht zum Besuch offen, wo Fragen über Frieden behandelt werden. Die Ausstellung und das Friedenszentrum werden über die ganze Zeit der Weltkonferenz geöffnet sein.

Die Abendvorträge haben mehr festlichen Charakter. Bereits ist geplant: Ein Bericht über die Gemeinden Asiens, eine Veranstaltung der europäischen Jugend und die Uraufführung des Oratoriums "The Abiding Place" (Der Zufluchtsort).

Chöre von Taiwan, Zaire, USA, Kanada, Deutschland, Belgien und der Schweiz werden die Hauptversammlungen am Vormittag und am Abend verschönern.

Nach den Abendvorträgen gibt es noch das "Programm nach 22 Uhr", das nicht nur für die Jugend gedacht ist.

Für Kinder zwischen 3 und 14 Jahren wird momentan ein Programm geplant, das den Tag über dauern soll. Eltern mit Kindern unter drei Jahren steht ein passender Raum kostenlos zur Verfügung.

Damit die Mennoniten der nahegelegenen Gemeinden Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz besser teilnehmen können, wurde die Veranstaltung von Sonntag vormittag in zwei Teile geteilt. Von 9 bis 10 Uhr wird Gemeindegesang gepflegt, und Chöre werden ihre Lieder vortragen. Der Hauptgottesdienst beginnt um 10.15 Uhr. Nach der Schlußansprache "Dienet dem Herrn mit Freuden" schließt die XI. Mennonitische Weltkonferenz mit einer Abendmahlsfeier. Rose Yoder

Tour
des
Nahen Osten
und dem
Heiligen Land
29. November - 17. Dezember
Ägypten, Israel, Griechenland
Reisebegleiter: Dr. F.C. Peters
Assiniboine Travel Agency
219 - 818 Portage Avenue
Winnipeg, Man. R3G 0N4
Tel.: (204) 775-0271